29 Jahrgang. Donnerstag, 2. Dezember. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16185

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1886.

Politische Uebersicht.

Danzig, 2. Dezember.

Aus dem Reichstage.

Der Schluß der ersten Etatsberathung, welche durch die beleidigende Aeußerung des Finanzministers v. Scholz gegen die Tadler seiner Steuerprojecte einen etwas tumultuarischen Anstrich erhielt, hat den Mißerfolg der herrschenden Wirthschaftspolitik, der durch die Ziffern des Etats bereits constatirt ist, auch unbewaffneten Augen erkennbar gemacht. Minister v. Scholz war im höchsten Grade erbittert darüber, daß die Gegner aus seiner vorgestrigen Bemerkung, „beinahe alle Aufgaben im Reiche und in Preußen seien allein mit dem Ertrage des Branntweinmonopols zu erfüllen", und dem Zusatz, „auch der Tabak werde noch an die Reihe kommen", den Schluß zogen, die Regierung sei heute noch von der Vortrefflichkeit ihrer Monopolprojecte überzeugt und werde auf dieselben zurückkommen, sobald sie einen Reichstag habe, dem sie dergleichen bieten könne. Auch gestern hat Herr v. Scholz diese Erklärung, die ja übrigens auch aus dem preußischen Abgeordnetenhause bekannt ist, in keiner Weise zurückgenommen, sondern sich nur der Ausrede bedient, die Regierung habe seit 10 Jahren die allerverschiedensten Steuervorlagen gemacht. **Die Behauptung, daß sie noch heute für die Monopole sei, bleibt also trotz aller Gegenreden des Herrn v. Scholz bestehen.** Richtig ist nur, daß sie diese Projecte zur Zeit nicht ausführen kann, und darin Wandel zu schaffen, ist der Zweck der nächsten Neuwahlen, mögen dieselben nun im Februar oder im Oktober nächsten Jahres stattfinden.

Bezüglich der Berathung der **Militärvorlage** schreibt uns unser Berliner ⚹-Correspondent: „Es steht nunmehr fest, daß die erste Lesung am Freitag dieser Woche, wie wir stets gemeldet, beginnt, daß die Vorlage einer besonderen Commission überwiesen wird und daß diese Commission ihre eigentlichen Arbeiten erst nach Weihnachten beginnt. Positive Beschlüsse über die Stellung der Fractionen zu der Vorlage liegen bisher nicht vor. Selbst was über eine angebliche Verständigung im Centrum zu Gunsten der Vorlage berichtet wird, beruht lediglich auf Conjecturen, die sich als richtig erweisen können, die aber möglicher Weise auch durch die Ereignisse überholt werden. Nach den Ausführungen der Motive liegt es sehr nahe, daß dem Centrum das Zugeständniß der Herabsetzung des Septennats auf fünf Jahre gemacht wird. Die Regierung würde ohne Zweifel auch noch weiter heruntergehen, wenn sie nur dadurch eine Majorität für das Gesetz erlangen könnte. Nebenbei bemerkt, beruht es auf einem Mißverständniß des freisinnigen Programms, wenn in einzelnen Correspondenzen die Sache so dargestellt wird, als ob der Satz Festsetzung der Friedenspräsenzstärke innerhalb jeder Legislaturperiode so gedeutet wird, daß die Freisinnigen, da zufällig die Beschlußfassung im letzten Jahre der Periode erfolgt, die Präsenzziffer nur auf ein Jahr bewilligen könnten, statt auf drei Jahre. Wer die Reden der Herren v. Stauffenberg, Rickert und Richter gelesen hat, konnte sich davon überzeugen, daß diese Auffassung völlig grundlos ist. Aber es scheint Leute zu geben, die nichts mehr fürchten, als daß die Freisinnigen durch ihre Stellung zum Militärgesetz dem gegen sie geplanten Vernichtungskampf entgegenkämpfen. Liest man doch sogar, die Freisinnigen müßten das Gesetz ablehnen, weil sie gezwungen seien, dem Centrum Heeresfolge zu leisten. Es ist das um so spaßhafter, als gerade das Centrum die Vorlage retten soll."

Es ist übrigens selbstverständlich, daß der im Laufe der letzten Debatten verdientermaßen als Hauptverleumder der Freisinnigen gekennzeichnete Herr Schweinburg, der Intimus des Finanzministers, der klassische Vertreter des sogenannten Reptilienthums, in hellen Zorn gerathen ist und demselben in den von ihm herausgegebenen Correspondenzen reichlich Ausdruck giebt. Heute wird Herr Schweinburg, um nur einen Punkt aus seiner gegen Herrn Rickert gerichteten Polemik hervorzuheben, sogar klassisch, indem er, wahrscheinlich um zu beweisen, daß auch ein den ungarischen Steppen Entstammter literarische Kenntnisse hat, Ophelia's Worte citirt: „Mißtönend wie verstimmte Glocken jetzt". Wir erwähnen das nur zum Merkzeichen für diejenigen unserer Leser, die in irgend einer conservativen Provinzzeitung auf diese Auslassungen stoßen. Und das liegt um so näher, als eben aus Herrn Schweinburg's Krippe zahlreiche conservative Blätter und Blättchen ihre Nahrung beziehen; und die jetzigen Ergüsse des in Frage stehenden Officiosus werden mit unfehlbarer Sicherheit die Runde durch diese abhängige, geistig und oft auch materiell besoldete Presse machen. Man weiß dann, woran man ist!

Selbstverständlich ist es ferner, daß die übrigen Hauptorgane des Gouvernementalismus, „Nordd. Allg. Ztg.", „Post" e tutti quanti Berge von Angriffen gegen den Abgeordneten Rickert wegen dessen Etatsrede häufen. Diese Thatsache beweist nur, wie sehr derselbe das Richtige getroffen hat, weiter nichts!

Interessante Geständnisse.

Staatssecretär Dr. Jacobi hat vorgestern die Einnahmen aus den Getreidezöllen im Etatsjahre 1886/87 auf 31,6 Mill. Mk., anstatt, wie im Etat veranschlagt, auf 56,6 Mill. Mk., also um 25 Mill. weniger berechnet. Und was sagt dazu der Finanzminister v. Scholz? „Wenn sich irgend Jemand über den geringen Effect (der Getreidezölle) gefreut hat, so bin ich es gewesen und die verbündeten Regierungen. Die Getreidezölle sollen verhindern, daß den deutschen Landwirthen der deutsche Markt entzogen werde. Wenn die Getreidezölle also nicht reichere Erträge gaben, dann mag man bedauern, daß die Kreise nach der lex Huene weniger erhalten; aber der Staatskasse erwächst daraus zunächst kein Nachtheil. Wenn die Erträgnisse immer so niedrig bleiben, wird sich die Regierung stets freuen, weil sie die Ueberzeugung hat, daß die Landwirthschaft bei gehörigem Schutze den Bedarf des Landes selbst produciren kann." So Herr v. Scholz. In der gestrigen Sitzung aber kam der Führer der deutschconservativen Partei, Frhr. v. Maltzahn-Gültz, zu Wort, und dieser ehemalige Freihändler erklärte, seine Partei habe im Jahre 1879 für die Schutzzölle gestimmt, nicht weil sie Vortheile für die Landwirthschaft oder die Industrie von denselben erwartete, sondern weil die Liberalen alle anderen Steuerprojecte abgelehnt hätten und somit nur die Möglichkeit übrig geblieben sei, mit Hilfe der Schutzzölle den Reichsfinanzen aufzuhelfen! Darnach haben die Conservativen im Gegensatz zu Herrn v. Scholz in den Schutzzöllen und natürlich auch in den Getreidezöllen nur Finanzzölle gesehen. Daß der Finanzminister von Preußen mit der ihm eigenen Kühnheit behauptete, bei gehörigem Schutze werde die deutsche Landwirthschaft den Bedarf des Landes selbst produciren können, so weiß er natürlich nicht, daß unter der Herrschaft der Getreidezölle die Getreideproduction Deutschlands z u r ü c k g e g a n g e n ist! Natürlich.

Die Silberverkäufe und die Bimetallisten.

Wie schwer der Schlag ist, den die Reichs-Regierung, natürlich nur „aus praktischen Gründen", durch den Verkauf des Barren-Silbers den Bimetallisten versetzt hat, ergiebt sich aus dem Zorn, mit dem die „Kreuzztg." über diese Maßregel herfällt. Das edle Blatt greift sogar in die Reminiszenzen aus der Declarantenzeit und des seligen „Reichsglocke" zurück, indem es den Herrn Reichskanzler der „Vergeudung von Nationalvermögen" anklagt. Daß es mit dem Bimetallismus in Deutschland zu Ende ist, gesteht die „Kreuzztg." offen ein, aber mit aufrichtigem Bedauern darüber, daß das große deutsche Reich nicht die Kraft und Macht gezeigt habe, dem Hexensabbath des Goldwährungsschwindels ein Ende zu machen. Diese conservativen Staatsmänner, die sich nicht scheuten, der „N. A. Ztg." Beifall zu klatschen, wenn diese die deutschen Freihändler als Kostgänger des englischen Cobden-Clubs denuncirte, erklärten nun mit „nationalem" Stolze, die Rettung werde aus England kommen, auf Grund der Währungsenquete, welche nach Weihnachten ihre Arbeit beginne. Glücklicher Weise weiß man ja, was von bimetallistischen Prophezeiungen zu halten ist.

Die Seeunfallversicherung.

Wenn die „Kreuzztg." heute meldet, der Gesetzentwurf betr. die Unfallversicherung der Seeleute werde vor Weihnachten nicht mehr an den Reichstag kommen, so entspricht das einem früheren Stadium der Angelegenheit. In Bundesrathskreisen dagegen ist man nach der gestrigen Ausschußsitzung über die Vorlage der Ansicht, daß dieselbe sehr bald dem Reichstag zugehen werde. Selbstverständlich wird sie einer Commission überwiesen, in der sich das Schicksal der Vorlage entscheiden wird.

Ausprägung von Einpfennigstücken.

Nach einem Antrage der Regierung an den Bundesrath soll ein weiterer Betrag von Einpfennigstücken in Höhe von etwa 400 000 Mk. ausgeprägt werden. Bei Vertheilung dieser Ausprägung auf die einzelnen Münzstätten sollen die Procentsätze mit dem Maßstabe zur Anwendung gelangen, daß der bisher der Münzstätte in Darmstadt zugewiesene Procentsatz den übrigen Münzstätten nach Maßgabe ihrer Verhältnißzahl zuwächst. Da die Reservebestände des Reichs an Zweipfennigstücken zur Zeit etwa 1 742 000 Mk. betragen, welche für längere Jahre zur Befriedigung des Bedarfs hinreichen, so wird beabsichtigt, das zur Ausprägung der Einpfennigstücke erforderliche Metall wiederum aus den Zweipfennigstücken zu entnehmen, welche sich noch im Gewichte von 283 249,56 Pfund im Reservefonds des Reichs befinden. Der Bedarf nach Einpfennigstücken ist in der letzten Zeit ungemein gewachsen, theils durch die veränderten Preise vieler Lebens- und Genußmittel, theils durch Erhöhung der Telegraphenkosten von 5 auf 6 Pfennig. Die noch rückständigen Prägungen zur Verfügung des Reichs sind in der Hauptsache in kurzer Zeit beendigt und damit war eine weitere Ausprägung solcher Münzen wiederum in Höhe von etwa 400 000 Mk. geboten.

Die neue Politik gegenüber Irland.

Aus London wird uns unter dem 30. November berichtet:

Viele Conservative verhehlen nicht ihren Unwillen über die, wenn auch vielleicht nur provisorische Erhebung Sir Redvers Buller's an Stelle Sir Robert Hamilton's zum permanenten Unterstaatssecretär für Irland. Der Letztere, sagen sie, wäre doch nur ein Homeruler gewesen, wogegen General Buller noch obendrein ein unerbittlicher Gegner wucherischer Gutsherren sei. Es steht jetzt zu erwarten, daß die Regierung alle Gutsherren veranlassen wird, den Pachtzins herabzusetzen, dagegen, falls dieses geschehen ist, erbarmungslos gegen die Pächter vorgehen wird, welche sich weigern ihre Pacht zu bezahlen. Heute gingen 500 bewaffnete Constabler und zwei Compagnien Infanterie von Longford nach Newtowncashel ab, um 10 Pächter, welche kürzlich der Polizei Widerstand geleistet hatten, zu exmittiren. Das ist die eine Seite der neuen Politik der Regierung. Ein Beispiel der anderen ist, daß der Kreisinspector von Roscommon den Gutsherren erklärt hat, daß sie auf keinen Beistand bei den Exmissionen zu rechnen hätten, wenn sie nicht wenigstens einen Nachlaß von 20 Proc. von der nicht richterlich festgesetzten Pacht gewährten. Die Stimmung des Volkes hat sich durch die gerichtliche Vorladung Dillons nicht gebessert. Der Pöbel empfing die von Kerry eingebrachten Mondscheinler mit Hurrahrufen. Das Mondscheinlern ist eben die letzte und kräftigste Waffe des Irländers.

Die orientalische Frage.

Wie heute Morgen kurz mitgetheilt ist, circulirt schon wieder einmal das Gerücht von dem bevorstehenden **Rücktritte des Ministers v. Giers.** Fürst **Lobanow,** der als sein eventueller Nachfolger genannt wird, ist der jetzige russische Botschafter in Wien und genießt seit vielen Jahren das ganze Vertrauen des Zaren, und wenn der Zar sich herabläßt, irgend Jemanden über Staats-Angelegenheiten zu consultiren, dann giebt er dem Fürsten Lobanow den Vorzug. „Die Stellung des Herrn v. Giers", schreibt man hierüber dem „Daily Telegraph", „ist nach der Kaulbars'schen Mission eine äußerst unliebsame geworden, ja sie ist thatsächlich für einen Mann von Herrn v. Giers' persönlicher Würde kaum zu behaupten. Fürst Lobanow ist bei Allen als „Un grand Russe" bekannt, und er würde die traditionelle moscovitische Politik im weitesten Sinne ausführen. Dieselbe hat nichts mit dem Panslavismus gemein, aber sie würde durchaus **nicht den Weltfrieden fördern."**

General Kaulbars

ist in Petersburg eingetroffen; er wurde am Bahnhof von einer Menge Publikum, namentlich von vielen Offizieren empfangen. Vor Antritt seiner Mission in Bulgarien war Kaulbars bekanntlich russischer Militär-Attaché in Wien. Schon mehrmals haben sich in Oesterreich-Ungarn Stimmen erhoben, daß seine Rückkehr auf diesen Posten, nach der Rolle, die er als kaiserlich russischer Volksaufwiegler und Armeeverderber gespielt, schlechterdings nicht angebracht sei. Zu dieser Frage bringt jetzt die Wiener „Militärzeitung" auf Grund zahlreicher Zuschriften aus Offizierskreisen einen Artikel, welcher Kalnoky auffordert, dafür zu sorgen, daß Kaulbars nicht mehr als Militärattaché nach Wien komme, damit Reibungen und etwaige internationale Conflicte vermieden würden. Ein Artikel charakterisirt Kaulbars' Verhalten in Bulgarien überaus scharf und bemerkt, die in österreichischen Offizierskreisen herrschenden Grundsätze collidirten direct die laxen Maximen des Generals Kaulbars, welcher hier eine unangenehme Aufnahme finden müßte.

Die Bezeichnung „Dadian".

In der Presse sind Meinungsverschiedenheiten darüber laut geworden, ob der Ausdruck „Dadian" eine Würde und Rangstufe bezeichnet, oder ob er die Bedeutung einer Familien-Benennung hat. Wie der „Pol. Corr." von competenter Seite versichert wird, ist zur Zeit die letztere Auffassung die einzig berechtigte und das Wort „Dadian" als Familienname des Fürsten Nikolaus von Mingrelien zu verstehen. Die Familie Dadian, welche ursprünglich ein Stamm bildete, theilte sich später in zwei Linien: die georgische, deren Stammsitze in der Gegend zwischen dem Schwarzen Meere und Tiflis liegen, und in die armenische, deren Mittelpunkt Angora ist.

Der Gedanke einer Balkanföderation,

der Lieblingsgedanke der liberalen englischen Presse, wird wiederum von der „Daily News" vorgebracht. Das Blatt schreibt: Die Mission des Prinzen Ferdinand von Hohenzollern nach Bukarest und seine bevorstehende Erhebung zum Thronerben von Rumänien beweisen, daß Fürst Bismarck die Gefahren erkennt, welche das Land bedrohen. Gegen diese Gefahren giebt es nur einen Schutz, und das ist eine Föderation der Staaten der Balkanhalbinsel. Eine solche Liga könnte jedoch nicht auf eigenen Füßen stehen. Sie bedarf internationaler Garantien, und die Mächte, welche zu dem Zwecke zusammentreten müßten und würden, sind England, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien. Die Garantiemächte brauchten keine Feindseligkeit gegen Rußland zu zeigen, so lange Rußland nicht versucht, nach napoleonischer Art freie Gemeinwesen umzugestalten, in deren Angelegenheiten einzugreifen es kein Recht hat. Die fünf Millionen Rumänen, die zwei Millionen Serben und die zwei Millionen Bulgaren wissen, daß sie jeden Augenblick eine Beute der Großmächte werden können. Auf der Landkarte erscheint Rumänien als ein unglückliches Anhängsel Rußlands, und Serbien scheint wirklich zur österreichischen Monarchie zu gehören. Hat Rußland Varna und Oesterreich Salonichi, so sind die Hoffnungen dieser Staaten vernichtet, und dennoch haben sie 10 Millionen Einwohner zusammen und können gemeinsam 400 000 Soldaten in's Feld stellen.

Die angeblichen Aeußerungen des Sultans. ▦

Auch von Konstantinopel aus wird jetzt officiöserseits in Abrede gestellt, daß der Sultan die ihm in den Mund gelegten Aeußerungen (die Engländer sind Hunde, die Deutschen Schweine) gebraucht habe. „Der Sultan hat die Worte, die ihm zugeschrieben worden sind, niemals gesprochen; dieselben vertragen sich eben so wenig mit seinem Charakter und mit der besonderen Höflichkeit, welche seine Sprache auszeichnet, wie mit seiner Hochachtung für Deutschland und England und dem Werthe, den er auf die Freundschaft dieser beiden Mächte legt."

Nachrichten von der chinesisch-tongkinesischen Grenze.

Nach einem Telegramm des „Temps" aus Hanoi wird die Umgegend von Haining an der chinesischen Grenze neuerdings durch das Auftreten von Piraten beunruhigt. Der die Abgrenzungscommission begleitende Civilagent wurde, als er sich zu der äußersten Grenze begeben wollte, von einer chinesischen Bande gefangen genommen und soll getödtet sein. Der unter dem Befehl des Lieutenants Mac Mahon stehende Militärposten in Hanoi hat einen Angriff der Piraten zurückgeschlagen. Der zu dem französischen Geschwader in den chinesischen Gewässern gehörige Kreuzer „Clocheterie" hat den Befehl erhalten, sich zur Verfügung der Abgrenzungscommission zu stellen.

Reichstag.

4. Sitzung vom 1. Dezember.

Die erste Berathung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Hasenclever (Soc): In der Eröffnungsrede wurde gesagt, daß die weitere Socialreform und besonders die Altersversorgung der Arbeiter ohne neue Reichssteuern nicht durchgeführt werden könne. Das ist immer so gewesen. Man hat den Arbeitern Versprechungen gemacht und gleichzeitig indirecte Steuern und Zölle verlangt, die vorzugsweise von ihnen getragen werden. Die neue Wirthschaftspolitik ist nur den Reichsfinanzen und großen Fabrikanten, aber nicht den Arbeitern zu Gute gekommen, und mit der Socialreform ist nur die Polizei zufrieden, weil sie die Arbeiter besser controliren kann, und allenfalls der Unternehmer, weil sie ihm die Möglichkeit von allerhand Repressalien gegen den Arbeiter verschafft. Die Grundlage dieser Gesetzgebung ist allerdings gut — Sie haben sie ja von uns (Heiterkeit) — aber die Ausführung ist eine recht schlechte. Die indirecten Steuern sind ein Hemmschuh für die Socialreform. Man lege durch progressive Einkommensteuer den Millionären viel erheblichere Lasten auf, als sie jetzt zu tragen brauchen, dann kann man auch dem Arbeiter zu Hilfe kommen. Es wird fortwährend von Colonialpolitik, von unseren Handelsbeziehungen zu fremden Staaten gesprochen: warum dringt dann nicht die Regierung mit viel größerer Energie darauf, daß die Pariser Weltausstellung beschickt wird? Der Reichskanzler sollte dafür sorgen, daß die darauf folgende Weltausstellung in Berlin stattfindet. Solche regelmäßige Volksverbrüderungsfeste sind das beste Gegengewicht gegen die fortwährenden Rüstungen. Wenn jetzt irgend ein Nachbar zwei, drei neue Regimenter formirt, gleich thun wir es auch. Das kann doch nur ein Gefühl der Schwäche bei uns hervorrufen. Bei Eroberungskriegen mag jener Zustand gut sein, handelt es sich aber um die Vertheidigung des Vaterlandes, so ist die stärkste Schutzwehr gegen den Feind die Vaterlandsliebe. Diese aber machen Sie den Arbeitern unmöglich. An der Spitze der Socialreform, von der Sie immer reden, steht der Hr. Ihring-Mahlow (Lachen rechts.) So treiben Sie die Liebe zum Vaterlande aus dem arbeitenden Volke heraus. Darum brauchen Sie eine Masse von Militär mehr, weil das Volk selbst nicht mehr in der Lage ist, sein Vaterland so zu lieben, wie es zur Vertheidigung nöthig ist. Auch die letzten Verurtheilungen haben gezeigt, daß es den Machthabern nicht darauf ankommt, Vaterlandsliebe zu erzeugen, sondern sie abzuschwächen. Ich meine den Freiberger Prozeß, die Diäten- und die Hochverrathsprozesse. Die Diätenprozesse zeigen doch den grellen Widerspruch der Auffassung des obersten Gerichts mit dem Rechtsgefühl des Volkes. Ich bin gezwungen worden, meinem preußischen Vaterlande den Rücken zu kehren und in einem vielgeschmähten Particularstaate Schutz zu suchen gegen den preußischen Fiscus. Ich habe seiner Zeit für die Verlegung des Reichsgerichts nach Leipzig gestimmt in der Absicht, die Richter den Berliner Regierungs-Einflüssen zu entziehen. Schon damals mahnte ein Mitglied der Linken, daß die Regierung ihren Einfluß ebenso gut in Leipzig, Wetzlar wie in Berlin geltend machen könne. Er hatte Recht. Das letzte Urtheil des Reichsgerichts wäre in Berlin nicht volksfeindlicher ausgefallen. So lange die Ernennung der Richter lediglich durch die Regierung erfolgt, wird das Reichsgericht in politischen Prozessen immer so entscheiden, wie die Regierung will. Unsere Stellung zum Etat ist folgende: wir werden für alle Abstriche stimmen, die von der Linken oder sonst woher beantragt werden. Wir werden für alle Positionen stimmen, welche Culturzwecken dienen sollen. Schließlich aber das ganze Gesetz, als dem Wohl und Interesse des arbeitenden Volkes abträglich, ablehnen. Das Volk hat kein Vertrauen zur Regierung. (Beifall der Socialdemokraten.)

Abg. v. Maltzahn-Gültz (cons.): Wenn die Socialdemokraten den ganzen Etat ablehnen, ist es auch unrichtig, daß ein Mitglied dieser Fraction in die Budgetcommission gewählt werde. Das Militär wird nicht gehalten, um die unruhige Bevölkerung in Ordnung zu halten; die Gründe für eine starke Armee liegen an den Grenzen des Landes. Auch der Abg. Rickert hat gestern zu sehr als Vertreter seiner Partei gesprochen. Auch auf unserer Seite wird gesehen und anerkannt, daß die Ausgaben im Reiche sich in sehr steigender Tendenz bewegen, während die Einnahmen damit nicht Schritt halten, ja theilweise zurückgehen. Ist es aber richtig, statt an der Besserung der Dinge mitzuarbeiten, den politischen Gegnern zuzurufen, sie allein seien an Allem schuld, das System Puttkamer, Männer vom Schlage des Finanzministers Scholz seien es, die das Land ruiniren? Glauben Sie, daß, wenn die Leitung der öffentlichen Geschäfte in den Händen der Freisinnigen gelegen hätte, unsere Wirthschaftspolitik in den Bahnen des Freihandels unentwegt geblieben wäre, die Finanzen des Reiches wesentlich besser stehen würden? (Rufe links: Gewiß! Sehr viel besser!) Erhebliche Ersparnisse an den Ausgaben seien ja leider überhaupt nicht möglich, und neue ergiebige Einnahmequellen hätten ja auch die Freisinnigen nicht zu eröffnen gewußt. Er selbst habe für die Schutzzölle als solche s. Z. nicht gestimmt, aber diese Zölle seien nothwendig gewesen als Finanzquellen für das Reich. Glaube man denn, daß es in Deutschland heute besser aussehen würde, wenn wir noch beim Freihandel verblieben wären? Glaube man überhaupt, daß das Land besser daran wäre, wenn die Leitung in den Händen der Linken wäre? Er und seine Partei vertrauten Männern, die jetzt an der Spitze stehen, und die es verstanden haben, jeden Conflict zu lokalisiren. Deßwegen glaube er auch, daß die Regierung für das Heer im Allgemeinen nur fordere, was nothwendig sei. Gefreut habe er sich auch, daß nach der gestrigen Aussage Rickert's auch die Freisinnigen Alles bewilligen wollen, was sie zur Sicherheit des Landes für nothwendig halten. Er gebe zu, daß auch in dem vorliegenden Heeresetat noch mancherlei Ersparungen gemacht werden können. Ebenso an anderen Einzelheiten, so beim astro-physikalischen Institut und bei der Forderung für die Hochseefischerei. Die Einnahmen sind ja leider diesmal erheblich hinter den Ausgaben zurückgeblieben. Mit neuen Steuervorschlägen wolle er, Redner, nicht kommen. Er glaube aber, daß die Ueberzeugung kommen wird, daß wir eine Vermehrung unserer Einnahmen ins Werk setzen müssen, weil unsere Ausgaben nicht wesentlich herabgesetzt werden können; und es giebt dafür kein Gebiet als das der Consumsteuern, welche auch anderen Ländern sehr erhebliche Erträge liefern. (Beifall rechts.)

Abg. v. Huene (Centrum): Was die Ausgaben des vorgelegten Etats angeht, so haben wir um so weniger Veranlassung, jetzt schon darüber definitive Betrachtungen anzustellen, als ja der Etat in dieser Beziehung seine richtige Gestalt erst gewinnen wird, nachdem der Reichstag zur Militärvorlage Stellung genommen hat. Mit jedem Jahr bedeutsam, aber nicht angenehm bedeutsam, tritt der Umstand hervor, daß wir stets in die Lage kommen, neue feste Ausgaben zu bewilligen, während die gegenüberstehenden Reichseinnahmen in keiner Weise durch ihre Veranschlagung fixirt werden können. Es sei gestern viel die Rede gewesen von der Verunglimpfung, die den antigouvernementalen Parteien zu Theil werde. Das Centrum sei an solche Behandlung schon länger gewöhnt, als die Freisinnigen. Er für sein Theil verschwende darauf nicht so viele warmherzig gesprochene Worte, wie

gestern Herr Rickert, sondern habe für Leute, welche wider besseres Wissen solche Verunglimpfungen aussprechen, nur das Gefühl der Verachtung. (Lebhafter Beifall im Centrum.) Der Schatzsecretair habe die Schuld an der mangelnden Deckung gestern dem Reichstage zugeschoben. Ja weshalb habe die Regierung alsdann nicht den Reichstag aufgelöst? Die Aeußerungen vom Bundesrathstische hätten gestern in der Hauptsache dahin gelautet: „Wir beharren bei unseren Monopolvorlagen." Darauf erwidere er im Namen des Centrums: Von uns haben Sie eine Unterstützung der Monopolvorlagen nicht zu erwarten. Für die Berathung zum Etat selbst möchte ich mir zwei Aeußerungen zu Nutze machen, die eine des Schatzsecretärs, man möge doch eingedenk sein, daß die Bewilligungen nicht den Regierungen, sondern dem Lande und der Nation gemacht würden, die andere des Hrn. v. Scholz, daß kein Groschen im Etat stehe, der nicht vom Reichstag bewilligt sei. Ich ziehe aus beiden den Schluß, daß wir verpflichtet sind, in diesem Etat keinen Groschen zu bewilligen, von dem wir nicht überzeugt sind, daß er nicht den verbündeten Regierungen, sondern dem Lande und der Nation bewilligt wird. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Abg. Graf Behr-Behrenhoff (D. Reichsp.): Unsere Finanzlage könnte und müßte besser sein, aber sie ist nicht trostlos. Die Anforderungen an das Reich, die Ausgaben für Armee und Marine steigen und können nicht gut bemängelt werden. Viel bedenklicher ist, daß die Einnahmen nicht entsprechend gestiegen sind; doch hat auch dies nicht so große Bedenken, da dies hauptsächlich durch das Zurückbleiben der Börsensteuer und das Mindererträgniß der Zuckersteuer veranlaßt ist. Läge Alles gut und glatt in der Welt, so könnte man mit dem Etat, wie er vorliegt, auskommen; aber die Weltlage ist bedenklich, daher die Militärvorlage, die nicht abzulehnen sein wird. Auch in der socialpolitischen Gesetzgebung muß fortgefahren werden und sie verlangt neue Mittel. Kleine Ersparungen im Etat sind wohl möglich, z. B. bei den Bauten. Ob die Commandozulage bewilligt wird, ist zweifelhaft. Zunächst ist der Branntwein höher zu besteuern und vielleicht der Tabak da wieder anzufassen, wo er zuletzt fallen gelassen wurde; sodann ist der Zucker wieder in Angriff zu nehmen, falls das Gesetz den erwarteten Effect nicht hat. Was zur Sicherheit Deutschlands nothwendig ist, muß und wird bewilligt werden. (Beifall rechts.)

Abg. v. Koscielski (Pole): Es sieht nicht darnach aus, daß sich die Finanzlage in absehbarer Zeit bessern wird. Die Finanzen sind herzlich schlecht, das Volk sehr unzufrieden; ob sich dabei ein starkes Heer dauernd wird aufrecht erhalten lassen, das glaube, wer kann! Wenn nun schon das deutsche Volk so unzufrieden ist, was sollen wir Polen dazu sagen, die wir uns in die Lage gezwängt sehen, an den Lasten des Staatswesens theilnehmen, die Vortheile desselben aber entbehren zu müssen? Bei der Aushebung zum Kriegsdienst wird der Pole von seinen Landsleuten getrennt, in entlegene Gegenden verschickt. Und eine Maßregelung solchen Inhalts erfüllt der Kriegsminister zu derselben Zeit, wo er die Volksvertretung um Mehrbewilligungen angeht! Wir wissen, daß aus jeder Bewilligung eine neue Waffe gegen uns geschmiedet wird. Gleichwohl werden wir den gesammten Etat objectiv und ehrlich prüfen, das Zweckmäßige bewilligen und Ihnen so ein Vorbild geben, wonach Sie sich bei der Prüfung unserer guten Rechte richten können.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff: Der Vorredner hat der Militärverwaltung gewissermaßen einen Akt der Grausamkeit vorgeworfen, wenn sie die zum activen Dienst berufenen Mannschaften aus ihrer Heimath fort und zum activen Dienst in Regimenter gestellt würden, welche in anderen Landestheilen ständen. Zunächst ist es eine bekannte Erfahrung, daß eine große Anzahl polnischer Arbeiter freiwillig in andere Landestheile sich begeben, ohne zu glauben, sich damit des letzten Trostes zu berauben. Sodann frage ich weiter: Ist es eine Grausamkeit, wenn junge Männer von mehr als 20 Jahren, die also nicht mehr an der Mutterbrust liegen (Heiterkeit) oder der unmittelbaren Einwirkung ihrer Väter und Mütter bedürfen, auf 3 Jahre etwa aus der Gegend von Wreschen in die Gegend von Koblenz verpflanzt werden? Ich glaube, daß Niemand ein Recht hat, sich über eine derartige Maßregel zu beklagen. (Heiterkeit und Beifall.)

Abg. Grad (Els.) erklärt sich im Interesse seines Landes für höhere Besteuerung des Branntweins und für das Tabaksmonopol. Auch die Linke sollte diesen Weg betreten, nachdem sie gestern durch Hrn. Rickert sich für die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke und damit für höhere Ausgaben erklärt hat.

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

△ **Berlin**, 1. Dez. Die **Matricularbeiträge** sämmtlicher Bundesstaaten für 1887/88 sind berechnet mit 168 336 176 Mk., so daß sie für das nächste Etatsjahr mehr um rund 29 100 000 Mk. Davon entfallen auf Preußen 89 283 343 Mk.; auf Bayern 29 556 243 Mk.; auf Sachsen 9 724 576 Mk.; auf Württemberg 10 915 678 Mk.; auf Baden 7 792 159 Mk.; auf Elsaß-Lothringen u. s. w. 6 043 436 Mk. (1 161 489 Mk. mehr als im Vorjahr).

— Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf betr. einige auf die **Marine** bezügliche Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes über **Pensionirung** und **Versorgung** der Militärpersonen zugegangen. Der Gesetzentwurf, welcher 6 Artikel enthält, bezieht sich hauptsächlich auf eine doppelte Anrechnung der Dienstzeit der Marinemannschaften, welche außerhalb der Ost- und Nordsee zugebracht wird, und auf die bei der Pensionirung doppelt in Anrechnung zu bringende Zeit für Mannschaften, welche länger als ein Jahr in außereuropäischen Ländern Verwendung gefunden haben. Es soll dies auch auf die Civilbeamten der kaiserlichen Marine Anwendung finden, sowie auf Schiffsjungen der kaiserlichen Marine, welche durch Dienstbeschädigung unfähig werden, und auf die Lootsen der kaiserlichen Marine.

— Es liegt in der Absicht nach einem Vorschlage des Reichsversicherungs-Amts, daß die versicherungspflichtigen Bau-Schreiner (Tischler) und Einsetzer der Holzberufsgenossenschaften, die Bauschlosser und Anschläger der Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft (bezw. der rheinisch-westfälischen Maschinenbau- und Kleineisenindustrie-Berufsgenossenschaft) überwiesen werden.

* **Berlin**, 1. Dezbr. In der gestern hier eröffneten **Delegirten-Conferenz norddeutscher Rhedereiplätze** waren vertreten: Altona, Barth, Brake, Danzig, Elsfleth, Emden, Flensburg, Hamburg, Harburg, Kiel, Königsberg, Lübeck, Memel, Rostock, Stettin, Stolp, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Bremen, Rügenwalde. Den Vorsitz führte Hr. Meyer-Bremen. Mehrere Reichstags-Abgeordnete (u. A. Brömel, Dr. Witte, Meier) wohnten den Verhandlungen bei. Den Bericht über das Seeunfallgesetz erstattete der Syndicus der Bremer Handelskammer, Dr. Marcus. Er wies die Unmöglichkeit nach, auf Grund des geringen und unzuverlässigen statistischen Materials festzustellen, wie groß wohl die Zahl der Unfälle der Mannschaften auf deutschen Schiffen im Jahresdurchschnitt gewesen ist. Die Belastung wird auf etwa 1 300 000 Mk. jährlich für die Rhederei angegeben; es sei aber mit Sicherheit zu erwarten, daß diese Summe nicht ausreichen wird. Da das Umlageverfahren, ebenso wie bei den industriellen Arbeitern, von der Regierung verlangt wird, so werde die Belastung von Jahr zu Jahr steigen, und zwar bis zum Höchstbetrage von 73 Mk. für den Kopf der Schiffsbesatzung. Der Hauptfehler der Vorlage sei, daß sie die tiefgreifenden Unterschiede zwischen den Verhältnissen der Land- und der Seearbeiter außer Acht gelassen habe. — Der Secretair der Danziger Kaufmannschaft, Ehlers, unterstützte als Correferent seinen Collegen Dr. Marcus noch durch den mit Zahlen belegten Nachweis, wie sehr seit dem Anfang der 70er Jahre die Seefrachten zurückgegangen sind. Speciell für Danzig beträgt dieser Rückgang in vielen Fällen 50 Procent und darüber. Unter solchen Umständen der Rhederei eine neue Belastung aufzupacken, sei äußerst bedenklich. Es scheine jetzt das Gegentheil des Moltke'schen Wahlspruches in der Socialreform gelten zu sollen, nämlich der Spruch: „Erst wagen, dann wägen!" Es könne durch dieses Gesetz mit seinen drückenden Lasten für die Rhederei dahin kommen, daß viele deutsche Schiffe unter fremder Flagge segeln, was sogar schon von einem sehr conservativen Rheder in Aussicht gestellt sei. Redner empfahl schließlich die von der Delegirten-Versammlung in Danzig am 10. November angenommene Resolution. Nach kurzer Debatte wurde folgende von dem Vertreter der Hamburger Handelskammer beantragte **Compromiß-Resolution** einstimmig (nur Kiel enthielt sich, wie schon telegraphisch gemeldet, der Abstimmung) angenommen:

„Der Gesetzentwurf, betreffend die Unfallversicherung der Seeleute, schließt für die zur Zeit ohnehin in ungünstigen Verhältnissen befindliche und der freien Concurrenz des Weltmarktes wie kein anderes Gewerbe unterstehende deutsche Rhederei die schwersten Bedenken in sich, insbesondere weil:

1) die ihr, außer der von ihr allein zu tragenden Krankenlast, aufzuerlegende Unfallast, welche schon nach den auf höchst unsicheren Grundlagen beruhenden und namentlich betreffs der Invalidenlast nach Ansicht der Conferenz entschieden zu niedrigen Berechnungen der Vorlage den 4½ fachen Betrag der den Unternehmern in der Industrie erwachsenden Last erweist, zur Zeit mit annähernder Sicherheit nicht zu bemessen ist;

2) der Bemessung der Renten nicht nur die Heuern der Seeleute, sondern außerdem deren Verpflegung zu Grunde gelegt werden soll;

3) die Last lediglich den Rhedern und nicht zu einem Theile auch den Versicherten auferlegt werden soll;

4) die Aufbringung der Kosten nicht im Wege des Deckungskapitals, sondern des Umlageverfahrens beschafft werden soll;

5) eine Abstufung der Beiträge nach der für die Seeschiffahrt praktisch unmöglichen Abschätzung der Gefährlichkeit der einzelnen Betriebe und eventuell sogar ihrer wirthschaftlichen Leistungsfähigkeit in Aussicht genommen und dem Reichs-Versicherungsamt die Befugniß bezüglicher Anordnungen selbst gegen den Willen der Genossenschaftsorgane beigelegt ist;

6) durch die Ueberwachungsvorschriften der Genossenschaft die Befugniß und die Pflicht zu einem unleidlichen und wirkungslosen Eindringen in die internen Verhältnisse des einzelnen Betriebes beigelegt ist, wobei keine Bestimmung darüber getroffen ist, ob die Genossenschaftsorgane event. zur Anhaltung eines ihnen nicht seetüchtig erscheinenden Schiffes berechtigt sind und wer, falls die Anhaltung sich als ungerechtfertigt erweisen sollte, dem Rheder den dadurch erlittenen Schaden ersetzen soll.

Die Delegirtenconferenz spricht daher die zuversichtliche Hoffnung aus, daß der hohe Bundesrath und Reichstag der Vorlage in der gegenwärtigen Fassung ihre Zustimmung versagen werden."

* **[Arbeiterschutzanträge.]** Die Abgg. **Lieber** und **Hitze** (Centrum) haben ihre vorjährigen Anträge, betreffend den Schutz der Arbeiter in Fabriken bez. in Textilfabriken, Kinder- und Frauenarbeit ꝛc., unverändert, also nicht nach den Beschlüssen der Commission, im Reichstage wieder eingebracht.

* **[Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft]** werden in einer am Montag stattfindenden Sitzung sich mit den Insinuationen des Finanzministers betreffs der angeblichen Defraudationen bei der Börsensteuer beschäftigen und voraussichtlich einen sehr entschiedenen Protest gegen diese Verdächtigungen erheben.

* **[Quinquennat.]** Wie das „Deutsche Tageblatt" mittheilt, sollen im Reichstage Verhandlungen über ein Quinquennat, Bewilligung der Friedenspräsenz auf fünf Jahre, im Gange sein.

* **[Der Erlös der Silberverkäufe.]** Anläßlich der Wiederaufnahme der deutschen Silberverkäufe stellt die „Voss. Ztg." folgende Rechnung auf: Nicht nur der ganze Vorrath des Reiches an Silberbarren, sondern auch ein Theil des Bestandes an Thalern ist an die ägyptische Regierung verkauft worden. Der Vorrath an Silberbarren betrug 188 936,764 Pfund fein. Der Verkaufspreis ist nicht bekannt, der Erlös läßt sich deßhalb nicht feststellen. Die letzte Londoner Notirung lautet 46 Pence per Unze Standard Silber, dieser Preis ist gleich 68,049 Mk. für ein Pfund fein Silber und würde einen Erlös von rund 12 857 000 Mk. geben. Dazu träte noch der Ertrag der eingeschmolzenen Thalerstücke.

* **[Schutz unterseeischer Kabel.]** Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Erklärung zu den Artikeln 2 und 4 des internationalen Vertrages zum Schutze der unterseeischen Telegraphenkabel vom 14. März im französischen Urtext nebst deutscher Uebersetzung und erläuternder Denkschrift zugegangen. Die Erklärung will hauptsächlich vermeiden, daß die Strafbestimmungen für Beschädigungen, welche bei Ausbesserung eines Kabels einem fremden Kabel zugefügt werden, dann keine Anwendung finden sollen, wenn alle Vorsichtsmaßregeln getroffen waren, um eine solche Beschädigung zu vermeiden. Ferner wird die Tragweite der vorgesehenen Ersatzpflicht dahin bestimmt, daß die Gerichte jedes Staates darüber zu entscheiden haben, ob nach den für sie maßgebenden Gesetzen eine civilrechtliche Verantwortlichkeit begründet sei, und in welchem Umfang dieselbe zum Ersatz des verursachten Schadens verpflichte.

* **[Englische Post auf deutschen Dampfern.]** Daß eine deutsche Dampferlinie dazu ausersehen worden, einen Theil der englischen Post nach Amerika zu befördern, erregt in ganz England fortgesetzt solchen Anstoß, daß das Generalpostamt sich veranlaßt gesehen hat, sein Verhalten öffentlich zu rechtfertigen. In einem Schreiben an einen conservativen Arbeiterclub, der in einer Resolution die Annahme der Offerte des Norddeutschen Lloyds stark gerügt hatte, heißt es u. A.: „Der Generalpostmeister war gezwungen, die Offerte für die Beförderung der Donnerstags-Post durch Boote, die, obwohl sie Deutschland gehören, von britischen Handwerkern gebaut wurden und, wie er glaubt, von englischen Matrosen im hohen Grade bemannt sind, anzunehmen lediglich in Folge der Weigerung der Cunard- oder der White-Star-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, diesen Dienst zu übernehmen in Gemeinschaft mit den von Liverpool segelnden und Queenstown anlaufenden englischen Gesellschaften, welche es übernommen hatten, die amerikanische Post an Dienstagen und Sonnabenden zu befördern."

≈ **Lübeck**, 30. November. **[Zur Unfallversicherung der Seeleute.]** In einer zahlreich besuchten Versammlung von Seeleuten, Hafenarbeitern ꝛc. wurde der „Post" zufolge gestern Abend die folgende, von dem langjährigen socialdemokratischen Reichstags-Candidaten, früheren Schiffskoch Schwartz eingebrachte Resolution einstimmig angenommen:

„Gegenüber der von den verschiedenen Handelskammern, nautischen Vereinen und Versammlungen der Rheder gefaßten Resolution, daß der Regierungsentwurf betreffend die Unfallversicherung der Seeleute nicht zeitgemäß sei, weil die statistische Erhebung über die Lage des maritimen Betriebes mangele und weil ferner, wie es in einem Bericht heiße, „der Entwurf nur dazu dienen könne, Unzufriedenheit in die bisher zufriedenen Kreise der Seeleute zu bringen", weil ferner gesagt wird, daß seitens der Seeleute noch keine Stimme laut geworden sei, welche eine staatliche Einmischung in die Angelegenheit der Seeleute verlange, erklärt die heute im Odium tagende Versammlung der Seeleute, daß sie den Entwurf der Regierung mit Freuden begrüßt, daß sie darin den ersten Schritt erblickt, eine Besserung der Lage der Seeleute herbeizuführen; sie erklärt ferner, daß für die kaiserlich deutsche Marine der Entwurf von weitgehender Bedeutung ist, und erwartet, daß in allen Hafenstädten Deutschlands diese Resolution besprochen und zur Annahme gelangen wird."

Später wurde aber die Versammlung aufgelöst und wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Leipzig, 30. Nov. Der wegen Landesverraths verurtheilte Redacteur **Prohl** ist dem „Leipz. Tgbl." zufolge zur Verbüßung seiner neunjährigen Zuchthausstrafe in das Zuchthaus zu Halle a. S. abgeführt worden. Der vor einiger Zeit vom Reichsgericht verurtheilte Schriftsetzer **Drobner** ist ebenfalls in das Zuchthaus zu Halle a. S. abgeliefert worden.

Metz, 29. Novbr. Nachdem Straßburg schon seit einiger Zeit im Besitze einer **Privat-Briefpost** ist, ist nunmehr auch Metz gefolgt. Das Porto beträgt für den geschlossenen Brief 2, für den offenen 1 Pfennig.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 1. Dezbr. In der **Schlußsitzung der ungarischen Delegation**, in welcher, wie gemeldet, die von dem Kaiser sanctionirten Beschlüsse veröffentlicht wurden, sprach Sectionschef Szögyenyi im Auftrage des Kaisers der Delegation dessen Anerkennung für die besonnene und eingehende Durchprüfung der Regierungsvorlagen und für die Opferwilligkeit der Delegationen aus. Ebenso gab Sectionschef Szögyeni dem Dank der gemeinsamen Regierung für das ihr bewiesene Vertrauen und Entgegenkommen der Delegationen Ausdruck. Präsident Graf Tisza nahm von der Anerkennung des Kaisers mit ehrerbietigem Danke Kenntniß und hielt sodann die Schlußrede, in welcher er der gemeinsamen Regierung für ihre erfolgreiche Mitwirkung und den Mitgliedern der Delegation für ihre ersprießliche Thätigkeit dankte. Graf Tisza schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Delegation begeistert einstimmte. Nach einer Erwiderung seitens des Bischofs Schlauch trennten sich sodann die Delegirten unter Eljen-Rufen auf den König.

Rußland.

Petersburg, 30. Nov. Der hiesige Circus war gestern der Schauplatz einer **antiösterreichischen Demonstration**. Als bei dem ersten Auftreten der ungarischen Zigeunerkapelle nach der ersten Piece das bessere Publikum klaschte, zischten die oberen Regionen und riefen: „Genug! Fort mit den Oesterreichern!" wodurch sie den Applaus übertönten. (B. T.)

Amerika.

* **[Erschütterung der „Knights of Labor".]** Der große vor einiger Zeit von den in den Schlachthäusern Chicago's beschäftigten „Arbeitsrittern" (Knights of Labor) inscenirte Aufstand, um die Arbeitgeber zur Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitszeit zu zwingen, hat ebenso mit einer Niederlage der Striker geendet wie der von den Mitgliedern desselben Ordens im letzten Frühjahr angezettelte Strike an den südwestlichen Eisenbahnen. Der Hauptgrund für die unerwartete schnelle Beendigung des Ausstandes ist, bemerkt dazu die „Newyorker Handels-Ztg.", allem Anscheine nach in der Uneinigkeit der strikenden Arbeiter unter einander zu suchen. Diese Uneinigkeit unter den Arbeitsrittern rührt von dem südwestlichen Eisenbahn-Strike her, während dessen sich bekanntlich zwei Parteien im Orden bildeten, welche sich seitdem bei jeder sich darbietenden Gelegenheit befehdet haben. Herr Powderly, der Großmeister des Ordens, wollte von Anfang an nichts von dem Chicagoer Ausstand wissen, da er denselben sowohl für nicht gerechtfertigt als auch für zu kostspielig für die Kasse der „Ritter" hielt, und seinem Einschreiten ist es auch zuzuschreiben, daß der Strike so rasch beendet worden ist. Ob es dem von beiden Seiten, d. h. von den Arbeitgebern und Arbeitern, ernannten Schiedsgericht gelingen wird, die obwaltenden Differenzen in zufriedenstellender Weise zu ordnen, bleibt abzuwarten. Im Interesse des geschäftlichen Verkehrs, welcher stets durch derartige große Störungen zu leiden hat, ist zu hoffen, daß der Ausstand nicht von Neuem ausbricht. Jedenfalls wird die Niederlage der „Knights of Labor" in Chicago dazu beitragen, den bereits bestehenden Antagonismus zwischen ihrem Orden und den Gewerkschafts-Vereinen (trades unions) des Landes zu erweitern. Dieser Antagonismus droht zu einem völligen Bruch zwischen den beiden großen Arbeiter-Organisationen führen zu wollen, denn die Gewerkschafts-Vereine haben auf Anfang Dezember eine Convention in Columbus, O., anberaumt, um einen allgemeinen Verband in Opposition zu den Arbeits-Rittern zu gründen. Wenn es dazu kommen sollte, würde die Macht des Ordens der „Knights of Labor" dadurch bedeutend erschüttert werden.

Von der Marine.

* Das Schiffsjungenschulschiff „Nixe" (Commandant Corvetten-Capitän von Arnim) ist am 30. November c. in Barbados eingetroffen und beabsichtigt am 15. Dezember c. wieder in See zu gehen.

Danzig, 2. Dezember.

Wetter-Aussichten für Freitag, 3. Dezbr., auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Veränderliches Wetter bei frischen, strichweise böigen bis starken südwestlichen bis westlichen Winden, mit Niederschlägen bei kaum veränderter Temperatur. Stürmische, unruhige Witterung für längere Zeit in Aussicht.

* **[Sturmwarnung.]** Die deutsche Seewarte hat heute Nachmittag 2½ Uhr folgende fernere Sturmwarnung telegraphisch erlassen: Ein tiefes barometrisches Minimum liegt über Finnland, ein neues über der südöstlichen Nordsee. Stürmische südwestliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben daher den Signalball aufzuziehen.

* **[Bezirks-Eisenbahnrath.]** Die ursprünglich für den 20. Januar in Aussicht genommene Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths zu Bromberg ist auf den 11. Januar k. J. verlegt worden.

* **[Privatpost „Hansa."]** Die hiesige Privatpost-Anstalt „Hansa", deren Betrieb neuerdings wieder an Ausdehnung gewonnen, hat jetzt auch eine täglich 15malige Eilbestellung gegen einen Porto-Aufschlag von nur 10 Pf., ferner Karten mit bezahlter Antwort für 5 Pf. eingeführt und endlich die Einrichtung getroffen, daß wie bei der Reichs-Post Geschäftsleute ihre Briefschaften aus dem Hauptbureau in der Hundegasse selbst abholen lassen können.

* **[Zuckerverschiffungen in Danzig.]** Vom 1. bis 30. November sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden 369 208 Zollcentner, und zwar nach England 188 988, nach Schweden und Dänemark 25 000, nach Amerika 5600, nach Holland 149 620 Zollcentner. Der Gesammt-Export in der Zeit vom 1. August bis 30. November betrug 769 626 Zollcentner (gegen 203 106 Zollcentner in der gleichen Zeit des Vorjahres). An russischem Krystallzucker wurden vom 1. August bis 30. November 11 300 Zollcentner in Neufahrwasser verschifft. — Die **Vorräthe** in Neufahrwasser betrugen Ende November 489 076 Zollcentner Rohzucker (gegen 742 742 Zollcentner Ende November 1885) und 11 200 Zollcentner Krystallzucker. Angekommen sind in dieser Campagne in Neufahrwasser 1 020 138 Zollcentner Rohzucker (gegen 860 426 Zollcentner in der gleichen Zeit v. J.)

* **[Danziger Actien-Bierbrauerei.]** Wie wir hören, hat der Aufsichtsrath dieser Actiengesellschaft in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, der auf den 23. Dezember einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, nach Begleichung der früheren Betriebsverluste und nach angemessenen Abschreibungen eine **Dividende** von 1½ Proc. für das kürzlich abgelaufene Geschäftsjahr 1885/86 zu vertheilen.

* **[Zur Stadtverordnetenwahl.]** Auch die sämmtlichen am 24. v. Mts. von den Wählern der I. Abtheilung gewählten Herren haben die auf sie gefallene Wahl als Stadtverordnete angenommen.

J. **[Kaufmännischer Verein von 1870.]** Vor Herren und Damen des Vereins hielt Herr Prediger **Mannhardt** gestern im Saale des Gewerbehauses einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Die Deutschen in London". Redner führte darin an, daß die Deutschen, wie überall in der ganzen Welt, auch in England in ziemlich bedeutender Anzahl und zwar mit ca. ¼ Million vertreten sind; von dieser Zahl entfällt indessen der größte Theil auf London selbst. Die Deutschen in London theilte der Herr Vortragende in 4 Gruppen ein; zuerst in diejenige der Aristokraten, dann in Gewerbs- und Handelstreibende, Lehrer, Angestellte der Kaufleute, drittens in die Gruppe der Arbeiter und endlich in diejenige der Bettler ꝛc. Jede dieser Gruppen wurde in dem Vortrag eingehend nach Gebräuchen, Vereinigungen, Gründen des Bestehens geschildert und demnächst über die deutschen Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten Londons Näheres berichtet. Die zahlreich erschienene Zuhörerschaft folgte dem Vortrage mit sichtlichem Interesse.

* **[Ein interessanter Rechtsfall]** ist dieser Tage in Königsberg durch drei Instanzen entschieden worden. Als ein dortiger Geschäftsmann, der auch das Schankgewerbe betrieb, in Concurs verfiel, setzte der vom Gericht eingesetzte Concursverwalter den letzteren Gewerbebetrieb im Interesse der Gläubigerschaft fort, wurde aber von dem Polizeipräsidium in Strafe genommen, weil er es unterlassen, die zum Betriebe des Gewerbes erforderliche Schankconcession nachzusuchen. Der Concursverwalter rief die Entscheidung der Gerichte an und diese haben (sowohl das Schöffengericht als die Strafkammer und nun auch der Strafsenat des Ober-Landesgerichts) zu Gunsten des Angeklagten auf Freisprechung von dem ihm zur Last gelegten Gewerbesteuervergehen erkannt. Die Entscheidung des Strafsenats geht, der „K. H. Z." zufolge, dahin: Die nach § 33 der Gewerbeordnung verlangte Concession zum Schankbetriebe qualificirt sich unbedenklich als ein Vermögensrecht des Inhabers. Derselbe wird durch die Concurseröffnung nicht absolut rechts- oder handlungsunfähig. Er verliert nur sein Verfügungs- und Verwaltungsrecht über die Concursmasse, nicht aber ein eventuelles Vermögensrecht an derselben, mithin auch nicht die Schankconcession in demjenigen Lokale, für welches sie ertheilt ist. Das Verfügungs- und Verwaltungsrecht wird während des Concurses durch den Concursverwalter ausgeübt, soweit es sich um das zur Concursmasse gehörige Vermögen handelt.

* **[Wilhelm-Theater.]** Seit gestern ist wieder eine Abwechselung in das Repertoire gekommen. Wir sahen gestern einen Monf. Alexandro, der nicht nur Pyramiden von Flaschen und Gläsern, brennenden Lampen balancirt, sondern sie gewissermaßen auf dem Kopfe herumspazieren läßt; Mr. Schadt, der seine Kautschukproductionen auf das Trapez an der Decke des Saales verlegt hat und mit seiner Partnerin Miß Brown am Doppeltrapez Productionen mit einer Hast ausführt, als gilt es, das Leben zu retten, das hier eigentlich an schwachen Fäden hängt. Den gesanglichen Theil des Programms absolvirten namentlich die Soubretten Frl. Fromm und Janina.

≈ **[Schwurgericht.]** Die heute begonnene Verhandlung wird voraussichtlich zwei Sitzungstage in Anspruch nehmen. Sie ist gerichtet gegen den Musikus Eduard Kreikenbaum aus Bojahn, den Schlosser und Maschinenbauer Johann Keslinke aus Dohnasberg, den Eigenthümer Jacob Keslinke aus Bitzlin, den Einwohner Hermann Deike aus Bitzlin und den Bauernsohn Jacob Klein aus Dohnasberg, und zwar wegen Meineides, Verleitung und Anstiftung zum Meineide. Am 6. Dezember 1884 gebar die 28jährige Schneiderin Clara Modaschewska in Zoppot einen Knaben und sie klagte später gegen Johann Keslinke, den angeblichen Vater des Knaben, auf Alimentenzahlung. Am 6. November 1885 gab letzterer beim Schöffengericht in Zoppot jedoch an, daß er keinen Umgang mit der Modaschewska gehabt, dagegen sein Bruder Jacob und Kreikenbaum mit ihr in Verkehr gestanden hätten. Kreikenbaum hat bei diesem Termine beschworen, daß er mit der Modaschewska ein Liebesverhältniß gehabt. Die Anklage behauptet, daß dieser Eid vorsätzlich falsch geleistet und Johann Keslinke angestiftet gewesen ist, weil mehrere Zeugen bekunden, daß die Beklagten sich besprochen haben und daß Joh. Keslinke im Vorzimmer des Terminlokals dem Kreikenbaum eine Flasche Schnaps heimlich gegeben habe. Eine Postkarte, welche letzterer an Johann Keslinke geschrieben und in welcher er diesen um Geld wegen seines Eides bittet, wird ihm vorgehalten. Er behauptet jedoch, dieselbe nicht geschrieben zu haben und von derselben nichts zu wissen. Kreikenbaum mußte daher im Gerichtslokale auf eine Karte den gleichen Inhalt nieder schreiben, um einen Handschrift-Vergleich herbeizuführen. Von der Familie Kreikenbaum bezeugt der Ortsvorsteher, daß dieselbe in schlechtem Rufe stehe und man ihr Bereitwilligkeit zu jedem Meineide zutraue. Der Einwohner Hermann Deike ist am 6. November 1885 ebenfalls als Zeuge vernommen worden. Er sagte damals jedoch das Gegentheil von dem aus, was Keslinke behauptet hatte. Am 25. Januar 1886 hatte Deike abermals einen gerichtlichen Termin in Zoppot, wo er befragt wurde, ob er am 5. November 1885 von Johann Keslinke beredet sei, gegen Modaschewska zu zeugen. Dies wurde von Deike verneinend beschworen, während er zwar nicht an genanntem Datum, aber bereits vorher von Keslinke zu einem falschen Zeugniß überredet worden sein soll. Das hat D. völlig verschwiegen.

[Polizeibericht vom 2. Dezember.] Verhaftet: ein Mädchen, ein Arbeiter wegen Diebstahls, 3 Jungen wegen Erpressung, 1 Schneidergeselle wegen Hausfriedensbruchs, 1 Arbeiter wegen Körperverletzung, 21 Obdachlose, 5 Bettler, 2 Dirnen. — Gestohlen: 1 Quantität Nutzholz, 1 Winter-Ueberzieher, 1 goldener Trauring, gez. H. G. 12. 11. 1882, 1 graubraunes Kleid.

* **Elbing**, 1. Dezbr. Die Stadt Elbing beabsichtigt im nächsten Jahre das 650jährige **Jubiläum** festlich zu begehen. Man hofft, daß bei dieser Gelegenheit hier eine landwirthschaftliche Districts- oder gar Provinzial-Thierschau stattfinden werde und es soll dann versucht werden, mit derselben auch eine größere gewerbliche Ausstellung zu verbinden. Einleitende Schritte sind zu diesem Zweck bereits unternommen worden.

Schwetz, 1. Dezember. Der vorgestern hierselbst abgehaltene Kreistag hat die beantragte Bewilligung einer baaren **Beihilfe** für eine **Eisenbahn** von Terespol nach Schwetz abgelehnt.

Thorn, 1. Dezbr. Ein guter Fang ist Sonnabend Nacht den in Schillno stationirten Grenzbeamten gelungen. Sie beschlagnahmten auf der Weichsel mehrere **Kähne**, die mit nach Deutschland aus Rußland einzuschmuggelnden werthvollen Gegenständen, Thee, Seidenwaaren, Gold- und Silbersachen beladen waren. Die Schmuggler wurden dingfest gemacht. — Gestern Mittag wurde die Besitzerfrau Gnichinska aus Abbau Radosz erschlagen und ihrer Baarschaft im Betrage von 210 *M.* beraubt. Ihre Leiche wurde in schrecklich ver-

...himmeltem Zustande gefunden. Ein Dienstjunge im Alter von 18 Jahren ist als der That stark verdächtig festgenommen worden. (T. Bl.)

Langenhorst, 30. Nov. Das Gut Schlaischow ist für den Preis von 163 000 M. an mehreren Kaufleuten zur Parzellirung angekauft worden.

Königsberg, 1. Dezember. Der seiner Zeit aus Pillau berichtete **Unfall des Dampfers „Vor“**, welcher am 31. October, Abends, am Ausgange der Pillauer Rinne mit dem Regierungsdampfer „Schmeling“ collidirte und dabei sank, war heute abermals Gegenstand der Verhandlung vor dem Seeamte, nachdem die in einer früheren Sitzung beschlossene Zeugenvernehmung inzwischen stattgefunden hatte. „Vor“ war an jenem Abend mit drei Schiffen im Schlepptau von Pillau ausgegangen und in der Nähe von Tonne 3 in der Richtung Königsberg angekommen, als ein weißes und ein grünes Licht, dem Anscheine nach von einem Dampfer, in Sicht kamen. „Vor“ pfiff mit langem Ton und bald darauf zum zweiten Male. Cours wurde in der Richtung der Nehrungsfeuer, etwas südwärts, beibehalten. Etwa hundert Faden nach der Ausfahrt aus der Rinne war der Dampfer, der sich als der „Schmeling“ erwies, so nahe gekommen, daß eine Collision unvermeidlich. Boote vom „Schmeling“ und [illegible] der Nähe ankernden Dampfbagger und [illegible] einem Fischkutter retteten die Mannschaft. Auf Grund der eingehenden Beweiserhebungen gewann das Seeamt — wie die „Ostpr. Ztg.“ berichtet — die Ueberzeugung von der Nichtschuld des Führers des Dampfers „Vor“. Dagegen müsse dem Führer des Regierungsdampfers eine Schuld an dem Unfalle beigemessen werden. Er hätte bei der Unsicherheit, welche bezüglich des Vorbeipassirens der sich begegnenden Schiffe obwaltete, größere Vorsicht beobachten, besonders die Maschine nicht mit voller Kraft arbeiten lassen sollen, um ein rascheres Stoppen zu ermöglichen. Auf Antrag des Reichscommissars beschloß deshalb das Seeamt, die Acten der Königl. Regierung als der vorgesetzten Behörde des Führers des „Schmeling“ zuzustellen und derselben die weiteren Vorgehen gegen denselben anheimzugeben.

Herrn Ober-Landesgerichts-Präsidenten, Kanzler v. Holleben sind zu seinem 50jährigen Amtsjubiläum von der Kaiserin, dem Kronprinzen und dem Fürsten Bismarck besondere Glückwunschschreiben zugegangen, welche an die Thätigkeit des Hrn. v. H. auf dem Gebiete der Pflege verwundeter Krieger und in der Reichs-Commission für das Socialistengesetz anknüpfen.

Bei dem Friedrichs-Gymnasium zu Königsberg ist der ordentliche Lehrer Emil v. Drygalski zum Oberlehrer befördert worden.

Angerburg, 29. Novbr. In der hiesigen Kreiskasse ist ein Defect von 17 000 M. entdeckt worden. Der betreffende Beamte ist gefänglich eingezogen. (A. Z.)

Stadt-Theater.

* Herr Retty hatte mit der Wahl der „Fatinitza“ zu seinem gestrigen Benefiz einen glücklichen Griff gethan, denn das Haus war, abgesehen von den höchsten Regionen, völlig ausverkauft. Zum Theil erklärt sich der rege Besuch der Vorstellung durch die große Beliebtheit, deren sich unser wackerer Komiker erfreut und die sich auch gestern lebhaft bei seinem Auftreten durch Beifall- und Kranzesspenden aussprach. Die Theilnahme des Publikums war um so erfreulicher, als sonst die Operetten das bekannte Schicksal des Witzes theilen: nur zu gefallen, so lange sie neu sind. Die gestrige günstige Aufnahme läßt übrigens erwarten, daß die Operette bei der jetzigen Besetzung sich noch eine Zeit lang auf dem Repertoire erhalten wird. Frl. [illegible] führte mit ihrem lebendigen, gewandten, fein komischen und dabei sehr decentem Spiel und ihrer Gesangsfertigkeit [illegible] die Partie des Wladimir mit dem besten Erfolge durch. Ebenso gab Frl. Forster eine gesanglich [illegible], in ihrem Wesen höchst anmuthige [illegible]. Daß die Damen Rolé, Bendel und Boß für die singenden Haremsfrauen eingetreten waren, gereichte der Vorstellung ebenfalls zum Vortheil. Der vierten der Serailsdamen mißglückte ein Einsatz. Hr. Retty gab den Kantschukoff sehr wirksam; besonders glücklich war die Besetzung der Rolle des Sultan [illegible] durch Hrn. Schnelle, der musikalisch, wie durch sein Spiel allen Anforderungen derselben völlig entsprach. Hr. Grahl (Izzet Pascha), Hr. Süwers (Steipan), Hr. Galitano (Mustapha) halfen zum Gelingen des Ganzen. Doch bemerken wir, daß etwas weniger manchmal viel mehr ist, und denken dabei an das viele Prügeln am Schluß des 2. Acts und an das Stiefelziehen des Steipan im 1. Act.

Jagdkalender
für den Monat Dezember.

Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden:

männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, Hasen, Auer-, Birk- und Fasanenhähne und Hennen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Wachteln, Haselwild und in der ersten Hälfte des Monats Ricken.

Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Dachse, Rebhühner, Rehkälber und in der zweiten Hälfte des Monats Ricken.

Danziger Jagd- und Wildschutz-Verein.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. Dezember. **Marcella Sembrich** beginnt ihr Gastspiel im königl. Opernhause am 7. Dezember mit Donizetti's „Lucia“.

* Der „Kreuzzug“ zufolge sollen die Gebäude im früheren Dreieck des **Ausstellungsparks** noch mehrere Jahre stehen, sowie auch Panorama und Diorama noch während des Jahres 1887 ausgestellt bleiben. Ferner ist für den Winter auch wieder die elektrische Beleuchtung im Plane, sobald der übrige Park zur Eisbahn [illegible] ist, zu welcher sich schon ein Pächter gefunden hat.

[**Die Wiege für den jüngsten Enkel der Königin Victoria.**] Auf Befehl der Königin von England wurde durch Mr. Martin, Director des Blinden-Instituts, eine Wiege für das neugeborene Kind der Prinzessin von Battenberg bestellt, deren gesammte Details blinde Männer und Frauen herstellen. Die Wiege hat [illegible] und rosa Atlas gefüttert [illegible] von einer [illegible] Decke überwölbt; unten [illegible] sich eine Lade, welche einen Vorrath von Kinder[illegible] enthält. In diese Wiege hat Königin Victoria [illegible] neugeborenen Prinzen gelegt. Man behauptet, [illegible] geschehen sei, weil die Königin Victoria die [illegible] Meinung hege, daß von Blinden hergestellte Gegenstände einem Kinde Glück bringen. Weit [illegible] ist doch die Erklärung, daß die Königin [illegible] diese Art die andere Gelegenheit benutzen wollte, [illegible] den Insassen des Blinden-Instituts einen Verdienst zuzuwenden.

Wien, 30. Novbr. [**Herzog Theodor auf der Klinik Billroth.**] Herzog Theodor von Baiern [illegible] seit mehreren Wochen [illegible] in der Klinik des Hofraths Professor Billroth. Herzog Theodor beabsichtigt, wie er [illegible] Weise mittheilte, [illegible] Aufenthaltes in Wien die [illegible] zu [illegible] seine Kenntnisse auf dem Gebiete der Chirurgie zu erweitern. Der hohe Gast [illegible] heute bereits Gelegenheit, einer schwierigen [illegible] beizuwohnen. Professor Billroth mußte [illegible] einem Mädchen schreiten, eine Operation, welche einen [illegible] von zwei Stunden beanspruchte. [illegible]

Buffalo, 29. November. Es wurde ein weiterer erster Versuch gemacht, die Stromschnellen des [illegible] zu befahren, und zwar diesmal von einer [illegible] und einem Manne in einem großen Fasse. [illegible] hatte schon früher ein ähnliches Kunststück voll[illegible]

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 2. Dezember.

		Crs. v. 1.			Crs. v. 1.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	84,40	84,40
April-Mai	163,00	161,25	Lombarden	177,50	175,00
Mai-Juni	164,50	162,50	Franzosen	402,00	404,00
Roggen			Cred.-Actien	481,50	482,50
Dez.-Jan.	132,00	131,70	Disc.-Comm.	216,60	216,60
April-Mai	133,20	133,00	Deutsche Bk.	174,50	174,50
Petroleum pr. 200 ℔			Laurahütte	78,00	78,00
			Oestr. Noten	161,60	161,75
Dez.-Jan.	23,20	23,20	Russ. Noten	191,80	191,70
Rüböl			Warsch. kurz	191,60	191,50
April-Mai	45,70	45,70	London kurz	20,385	20,375
Mai-Juni	46,00	46,00	London lang	20,24	20,235
Spiritus			Russische 5%		
Dez.-Jan.	37,10	37,10	SW-B. g. A.	60,60	60,70
April-Mai	38,40	38,40	Danz. Privat-		
4% Consols	106,00	106,00	bank	140,10	141,20
3½% westpr.			D. Oelmühle	112,50	112,00
Pfandbr.	99,50	99,50	do. Priorit.	111,00	111,00
4% do.	100,10	100,00	Mlawka St-P.	105,20	105,50
5% Rum. G.-R.	94,40	94,50	do. St-A.	35,00	34,20
Ung. 4% Gldr.	84,80	84,70	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl.	58,20	58,40	Stamm-A.	66,75	66,50

1884er Russen 97,80. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: ziemlich fest.

Hamburg, 1. Dezember. Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco 158,00—162,00 — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 134—138, russischer loco ruhiger, 100—103 — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl still, loco 42. — Spiritus still, ℘ Dezember 26, ℘ Januar-Februar 25¾ Br., ℘ April-Mai 25¼ Br. — Kaffee lebhaft, steigend, Umsatz 8000 Sack. — Petroleum sehr fest, Standard white loco 7,20 Br., 7,15 Gd., ℘ Dezbr. 6,90 Gd., ℘ Januar-März 6,80 Gd. — Wetter: Bedeckt.

Bremen, 1. Dezember. (Schlußbericht). Petroleum sehr fest. Standard white loco 6,95 Br.

Frankfurt a. M., 1. Dezember. (Effecten-Societät) (Schluß.) Creditactien 238⅞, Franzosen 200⅝, Lombarden 86⅜, Galizier 159⅝, Aegypter 77,10, 4% ungar. Goldrente 84,70, 1880er Russen 84,50, Gotthardbahn 98,70, Disconto-Commandit 216,90, 5% portugiesische Anleihe 91,40, Buenos-Ayres-Anleihe 83,50, Laurahütte 78,00. Schluß schwach.

Wien, 1. Dezbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 84,25, 5% österr. Papierrente 101,20, österr. Silberrente 84,90, 4% österr. Goldrente 114,80, 4% ungar. Goldrente 105,35, 5% Papierrente 94,20, 1854er Loose 132,00, 1860er Loose 139,00, 1864er Loose 168,50, Creditloose 178,50, ungar. Prämienloose 124,50, Creditactien 297,80, Franzosen 249,10, Lombarden 107,25, Galizier 197,10, Lemb.-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 236,50, Pardubitzer 163,50, Nordwestbahn 169,50, Elbthalbahn 168,75, Elisabethbahn —, Kronprinz-Rudolfbahn 192,50, Böhmische Westbahn —, Nordbahn 2375,00, Conv. Unionbank 226,50, Anglo-Austr. 116,00, Wiener Bankverein 111,30, ungar. Creditactien 307,75, Deutsche Plätze 61,80, Londoner Wechsel 126,10, Pariser Wechsel 49,72, Amsterdamer Wechsel 103,90, Napoleons 9,96½, Dukaten 5,93, Marknoten 61,82½, Russische Banknoten 1,18¾, Silbercoupons 100, Länderbank 247,75, Tramway 219,50, Tabakactien 65,50.

Amsterdam, 1. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, ℘ Mai 218. — Roggen loco niedriger, auf Termine geschäftslos, ℘ März 127—126. — Rüböl loco 22¼, ℘ Mai 22½.

Antwerpen, 1. Dezember. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 16⅞ bez. u. Br., ℘ Januar 17 Br., ℘ Februar 16¾ Br., ℘ Januar-März 16¾ Br. Steigend.

Paris, 1. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, ℘ Dezember 22,80, ℘ Januar 22,90, ℘ Januar-April 23,30, ℘ März-Juni 23,75 — Roggen ruhig, ℘ Dezbr. 12,80, ℘ März-Juni 13,80. — Mehl 12 Marques ruhig, ℘ Dezbr. 51,75, ℘ Jan. 52,00, ℘ Jan.-April 52,50, ℘ März-Juni 53,10. — Rüböl ruhig, ℘ Dezbr. 54,25, ℘ Januar 54,75, ℘ Januar-April 55,00, ℘ März-Juni 53,25. Spiritus ruhig, ℘ Dezember 38,50, ℘ Januar 39,00, ℘ Januar-April 40,25, ℘ Mai-August 41,75. — Wetter: Schön.

Paris, 1. Dezbr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 86,47½, 3% Rente 83,67½, 4½% Anleihe 110,10, italienische 5% Rente 102,42½, Oesterr. Goldrente 93, ungar. 4% Goldrente 86, 5% Russen de 1877 102,00, Franzosen 511,25, Lombardische Eisenbahn-Actien 230,00, Lombardische Prioritäten 328,00, Convert. Türken 14,72½, Türkenloose 35,25, Credit mobilier 305,00, 4% Spanier 66½, Banque ottomane 542,00, Credit foncier 1440, 4% Aegypter 385, Suez-Actien 2113, Banque de Paris 805, Banque d'escompte 560,00, Wechsel auf London 25,33½, 5% privil. türk. Obligationen 362,00, Neue 3% Rente 83,32½, Panama-Actien 422,00.

London, 1. Dezbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 35 200, Gerste 11 520, Hafer 19 840 Qrt. — Weizen fest, englischer anziehend, indischer ¼ sh. höher, Mehl fest, fremdes 25—34, Mais knapp, theurer, Hafer und Gerste träge.

London, 1. Dezember. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. — Wetter: Frost.

London, 1. Dezbr. Consols ℘ Januar 100 13/16 excl., 4proc. preußische Consols 105½, 5% italienische Rente 101, Lombarden 9, 5% Russen de 1871 97, 5% Russen de 1872 96¾, 5% Russen de 1873 96¼ excl., Convert. Türken 14½, 4% fund. Amerikaner 131¾, Oesterr. Silberrente 68½, Oesterr. Goldrente 91, 4% ungar. Goldrente 84⅝, 4% Spanier 66, 5% privilegirte Aegypter 95⅝, 4% unif. Aegypter 76, 3% gar. Aegypter 98⅞, Ottomanbank 11½, Suezactien 83½, Canada Pacific 71⅛, Silber —. Platzdiscont 3⅛ %.

Liverpool, 1. Dezbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Leith, 1. Dezember. Getreidemarkt. Weizen 1 sh. höher gehalten, geringes Geschäft, Hafer billiger.

Newyork, 30. November. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,80¾, Cable Transfers 4,84½, Wechsel auf Paris 5,25, 4% fund. Anleihe von 1877 128⅝, Erie-Bahn-Actien 37⅛, Newyorker Centralb.-Actien 114⅜, Chicago-North-Western-Actien 119, Lake-Shore-Actien 98¼, Central-Pacific-Actien 49, Northern Pacific-Preferred-Actien 63¼, Louisville u. Nashville-Actien 63⅛, Union-Pacific-Actien 62¾, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 93½, Reading u. Philadelphia-Actien 49½, Wabash-Preferred-Actien 37¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 69, Illinois Centralbahn-Actien 132, Erie-Second-Bonds 103½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9 [illegible], do. in New-Orleans 8 [illegible], raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7 Gd., do. in Philadelphia 6⅞ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6⅜ C., do. Pipe line Certificats — D. 78¼ C. Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅝. — Kaffee (Fair Rio-) 13⅛. — Schmalz (Wilcox) 6,75, do. Fairbanks 6,75, do. Rohe und Brothers 6,70. Speck 6⅓. — Getreidefracht 4¼.

Newyork, 1. Dezember. Wechsel auf London 4,80¾, Rother Weizen loco 0,87⅛, ℘ Dezember 0,87⅛, ℘ Januar 0,88¾, ℘ Mai 1887 0,94⅞. Mehl loco 3,00, Mais 0,47½. Fracht 4½ d. Zucker (Fair refining Muscovados 4⅝.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 2. Dezember.

Weizen loco unverändert, ℘ Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—133℔	142—157 M. Br.		
hochbunt	126—133℔	142—157 M. Br.		
hellbunt	126—133℔	142—155 M. Br.		130—157 M. bez.
bunt	126—130℔	140—150 M. Br.		
roth	126—135℔	140—155 M. Br.		
ordinair	120—130℔	128—146 M. Br.		

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 141 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt ℘ Dezbr. 141½ M. Gd., ℘ April-Mai 145½, 146 M. bez., ℘ Mai-Juni 147 M. bez., ℘ Juni-Juli 148½ M. bez., ℘ Juli-August 149½ Br., 149 M. Gd.

Roggen loco fest, ℘ Tonne von 1000 Kilogr.

grobkörnig ℘ 120℔ 115 M., transit 97 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 115 M., unterpoln. 96 M., transit 96 M.

Auf Lieferung ℘ April-Mai inländ. 122½ M. Br., 121½ M. Gd., transit 99½, 100 M. bez.

Gerste ℘ Tonne von 1000 Kilogr. große 115—121℔ 129—135 M., transit 114℔ 107 M., kleine transit 99/100℔ 85 M.

Erbsen ℘ Tonne von 1000 Kilogramm weiße Koch- 125 M.

Hafer ℘ Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 105 M.

Rübsen loco ℘ Tonne von 1000 Kilogr. Sommer- transit 155 M.

Raps ℘ Tonne von 1000 Kilogr. transit 155—180 M.

Dotter ℘ Tonne von 1000 Kilogr. russ. 130 M.

Kleie ℘ 50 Kilogr. 3,52½—3,85 M.

Spiritus ℘ 10 000 % Liter loco 35¾ M. Gd.

Rohzucker still. Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser ℘ 50 Kilogr. 19,30 M. bez.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 2. Dezember.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Klar und schön bei kalter Temperatur. Wind: SW. Nachts starker Reif.

Weizen. Transitweizen verkehrte heute in ruhiger Haltung und konnten nur mit Mühe gestrige Preise erzielt werden. Von inländischen sind die Sommerweizen sehr gefragt und erzielten höhere Preise. **Bezahlt ist für** inländischen blauspitzig 131/2℔ 145 M., **hellbunt** 127℔ 147 M., 131℔ leicht bezogen 151 M., glasig 132℔ 153½ M., weiß 131℔ 153 M., Sommer- 128/9℔ 154 M., 132℔ 154½ M., 136℔ 157 M., **milde** 136℔ 154 M. ℘ Tonne. Für polnischen zum Transit bunt 130℔ 144 M., gutbunt 128℔ 144 M., gutbunt glasig 131℔ 146½ M., hochbunt 130/1℔ 148 M., hochbunt glasig 130/1℔ 148 M., 132℔ 149 M., für galizischen zum Transit roth 111℔ 130 M. ℘ Tonne. Termine Dezbr. 141½ M. Gd., April-Mai 145½, 146 M. bez., Mai-Juni 147 M. bez., Juni-Juli 148½ M. bez., Juli-August 149½ M. Br., 149 M. Gd. Regulirungspreis 141 M.

Roggen. Inländischer fest, polnischer gefragt und theurer. Bezahlt ist inländischer 124/5℔, 126/7℔, 127℔ 115 M., polnischer zum Transit 126/7℔ 97 M. Alles ℘ 120℔ ℘ Tonne. Termine April-Mai inländisch 122½ M. Br., 121½ M. Gd., transit 99½, 100 M. bez. Regulirungspreis inländisch 115 M., unterpolnisch 96 M., transit 96 M.

Gerste bei mäßigem Verkehr unverändert im Werthe. Bezahlt ist für inländische große 115℔ und 115/6℔ 119 M., hell 116℔ und 116/7℔ 125 M., weiß 115℔ 126 M., 119℔ 128 M., fein weiß 121℔ 135 M., für polnische zum Tr. kleine 108/9℔ 85 M., große 114℔ 107 M. ℘ Tonne. — **Hafer** inländischer 105 M. ℘ Tonne bezahlt. — **Erbsen** inländ. Koch- 125 M. ℘ Tonne gehandelt. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer 155 M. ℘ To. bezahlt. — **Raps** galizischer zum Transit 180 M., schimmelich 155 M. ℘ Tonne gehandelt. — **Dotter** russ. zum Transit 130 M. ℘ Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 3,85 M., mittel 3,60, 3,70 M., feine 3,52½ M. ℘ 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** 35,75 M. Gd.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 1. Dezember. (J. Sandmann.) **Obst und Gemüse:** Preise steigend. Birnen 6—8,50 M., Tafelbirnen 10—20 M., feinste Sorten 20—40 M., Aepfel 6—9,00 M., Tafeläpfel 10—20 M., feinste Sorten 20—36 M., Wallnüsse 20—30 M. ℘ Ctr. Böhmische Backpflaumen 10—13 M., Magdeburger Sauerkraut 6—7 M. ℘ Oxhöft, Weißfleischige Speise-Kartoffeln 3—3,60 M., rothe 2,80—3 M., blaue 2,80—3,20 M. ℘ 100 Kilo, groß Sellerie 7—10 M., klein 3—7 M., Meerrettig 7—12 M., Zwiebeln 4,50—6—8 M., Blumenkohl 30—40 M. ℘ 100 Stück. Kohlrüben 1,50—2,00 M. ℘ Ctr. — **Geräucherte Fische.** Rheinlachs 2,50—2,80 M., Weser- u. Ostseelachs 1,20—1,60 M., Flundern, kleine 2,50—5 M., mittel 7,50—16 M., große 18—27 M., Bücklinge 1,80 bis 4,00 M. ℘ 100 Stück, Sprotten 60 bis 80 ₰ ℘ Kiste von 4 Pfund, Kieler Sprotten 25—35 ₰, Rauchaal, mittel 1 M. ℘ Pfd. — **Butter:** Tendenz flau. Preise unverändert. Frische feinste Tafelbutter 2c. 120—125 M., feine Tafelbutter I. 110—118 M., II. 95—108 M., III. fehlerhafte 85 bis 9[illegible], Landbutter I. 90—96 M., II. 80—85 M., galizische und andere geringste Sorten 55—72 M. ℘ [illegible]gramm. — **Eier:** 3,00 M. ℘ Schock. — **Käse.** [illegible] Quadrat-Sahnenkäse knapp und gut bezahlt. [illegible]mmenthaler 70 bis 75 M., Schweizer I. 56—[illegible] M., II. 50—55 M., III. 42—48 M., Quadrat-Backstein I. fett 22—30 M., II. 12—18 M., Limburger I. 30—35 M., II. 20—25 M., rheinischer Holländer Käse 45—53 M., echter Holländer 60—65 M., Edamer I. 60—70 M., II. 56—58 M. — Größere Vorräthe von Schweizerkäse sind zu begeben. — **Wild:** Rehe, ausgeweidet, 65 bis 75 ₰, II. 60—70 ₰, Hirsche, sehr starke und fehlerhafte 30—36 M., I. 32 bis 40 ₰, Damwild 50—70 ₰, IIa. 40—50 ₰, Wildschwein 30—46 ₰, kleine 50—66 ₰ ℘ Pfund, Rebhühner, junge 1,30—1,60 M., alte 90 bis 110 ₰, Fasanenhennen 2,50 bis 3,00 M., Fasanenhähne 3,50—4,00 M., Hasen 3,60—3,80 M. ℘ Stück, sehr kleine und fehlerhafte entsprechend weniger. Kaninchen, ausgeweidet, 45—55—70 ₰ ℘ Stück, Krammetsvögel 30—33 ₰ ℘ Stück, Auerhahn 3—4,50 M., Birkhuhn 1,75—2,50 M. ℘ Stück, Schnepfen 2,10—4,00 M., Bekassinen 40 bis 75 ₰ ℘ Stück. — **Austern** in Fässern von 300—400 6—8 M. ℘ 100 Stück. — **Geflügel:** Gänse unter dem Halse geschnitten, vollständig, nicht gebrüht und nicht gesengt, 8—10 ℔ schwere 44—52 ₰, über 10—15 ℔ 50—60 ₰, Fettgänse über 15 ℔ schwer sehr rar und gut bezahlt, 63 ₰ und mehr ℘ ℔, junge Enten 1,50—2,50 M., fette Enten 46—50—60 ₰ ℘ Pfund, über 10 Pfund schwere fette Puten 70—80 ₰ ℘ Pfund. Hühner 55—80 ₰ und 1,20—1,70 M., Tauben 30—40 ₰, Poularden 4,50—8 M. Mageres Geflügel schwer verkäuflich. Lebende Gänse zum Mästen 2—3 M., lebende Enten 0,90—1,50 M.

Plehnendorfer Schleusen-Rapport

Nach den an der hiesigen Börse ausgehängten Rapporten haben am 1. Dezember die Plehnendorfer Schleuse passirt:

Traften.

Stromab: 2 Traften Plancons, Stäbe, Schwellen, kiefern Kantholz, Galizien-Butterweich, Wallmann, Müller, Weichselmünde, Masons Feld.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 1. Dezember. — Wasserstand: plus 0,27 Meter. Wind: WSW. Wetter: leicht bewölkt, windig, Nachts Reif.

Stromauf:

Von Danzig nach Thorn: Bohre; Gebr. Harder; Schleppdampfer „Danzig“ schleppt einen Schleppkahn.— Schultz; Degner u. Ilgner, Wenzel und Mühle, Sauer, Kleemann, Barg. v. Tadden, Hülsen, Fast, Lepp u. Co., Löwenstein, Hoffmann, Abr. u. Heinrich, Degner u. Ilgner, Loche u. Hoffmann, Teschner, Grosse, Grentzenberg, Berneaud, Schneider, Gebr. Harder, Browe, Gebr. Harder, Biltz; Soda, Droguen, Papier, Schmalz, Tinte, Leim, Pflaumen, Sultaninen, Paranüsse, Colonialwaaren, Hanfsaat, Canariensaat, Kreide, Gries, Corinthen, Tabak, Zuckerwerk, Caviar, Sardinen, Lambertnüsse, Mandeln, Wallnüsse, Stärke, Thran, Heede, Zucker, leere Fässer, leere Flaschen, Leinöl, Heringe, eiserne Gewichte, Kaffee, Mostrich, Schmalz, Candis, Pfeffer, Corinthen, Lichte, Rosinen, Reis, Ochsenfleisch, Rum, Stahl, Spirituosen, Salz, Viehsalz, Petroleum.

Berliner Fondsbörse vom 1 Dezbr.

Die heutige Börse eröffnete in mässig fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten weniger günstig und boten geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar. Hier zeigte die Speculation wieder grosse Reservirtheit und Geschäft und Umsätze bewegten sich in engen Grenzen. Bei mangelnder Nachfrage machte sich weiterhin ziemlich allgemein eine Abschwächung geltend, ohne dass das Angebot dringender hervortrat. Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere ihren Werthstand nicht voll behaupten konnten. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige verkehrten in unentschiedener Tendenz nur theilweise lebhaft. Der Privat-Discont wurde mit 3 Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien mit einigen Schwankungen mässig lebhaft gehandelt, Franzosen, Lombarden und Galizier waren fest und verhältnissmässig lebhaft, andere österreichische Bahnen wenig verändert und ruhig, Warschau-Wien matter, schweizerische Bahnen schwach. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen und Noten schwächer, ungarische Goldrente ziemlich behauptet und ruhig. Deutsche und preussische Staatsfonds hatten in fester Haltung normales Geschäft für sich, inländische Eisenbahn-Prioritäten ruhig. Bankactien weniger fest und ruhig. Industrie-Papiere theilweise schwächer und nur vereinzelt leicht. Montanwerthe nach fester Eröffnung abgeschwächt, aber ziemlich lebhaft. Inländische Eisenbahnactien ziemlich fest und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	106,10
Konsolidirte Anleihe	4	106,00
do. do.	3½	102,00
Staats-Schuldscheine	3½	[illegible]
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	3½	102,25
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	102,40
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,00
Ostpreuss. Pfandbr.	3½	99,50
do. do.	4	—
Pommersche Pfandbr.	3½	99,40
do. do.	4	100,50
do. do.	4	100,00
Posensche neue do.	4	102,25
Westpreuss. Pfandbr.	3½	99,10
do.		100,0
do. do.	4	100,00
do. II. Ser.	4	100,50
do. do. II. Ser.	4	100,00
Pomm. Rentenbriefe	4	104,30
Posensche do.	4	104,00
Preussische do.	4	104,00

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	93,00
Oesterr. Pap.-Rente	5	—
do. Silber-Rente	4⅕	68,50
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	102,20
do. Papierrente	5	76,25
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	84,70
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	80,60
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	98,80
do. do. Anl. 1871	5	97,70
do. do. Anl. 1872	5	97,75
do. do. Anl. 1873	5	97,85
do. do. Anl. 1875	4½	90,75
do. do. Anl. 1877	5	100,10
do. do. Anl. 1880	4	84,40
do. Rente 1883	6	111,10
do. 1884	5	97,75
Russ. II. Orient-Anl.	5	58,4
do. III. Orient-Anl.	5	58,95
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	95,00
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	92,00
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	56,80
Amerik. Anleihe	4½	--
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	100,75
Rumänische Anleihe	8	--
do. do.	6	106,20
do. v. 1881	5	101,40
Türk. Anleihe v. 1865	1	14,60

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,50
II. u. IV. Em.	5	108,00
II. Em.	4½	—
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	101,60
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	114,50
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	111,70
do. do. do. do.	4½	116,50
do. do. do. do.	4	102,70
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	117,00
do. do.	4½	—
do. do.	4	101,85
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	102,50
do. do. do.	4	101,60
do. do. do.	3½	98,60
Stett. Nat.-Hypoth.	5	101,10
do. do.	4½	105,75
do. do.	4	100,90
Poln. landschaftl.	5	59,80
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	97,25
Russ. Central- do.	5	86,50

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	137,00
Bayer. Präm.-Anleihe	4	137,00
Braunschw. Pr.-Anl.	—	95,10
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	107,00
Hamburg. 50rtl. Loose	3	197,10
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	—
Lübecker Präm.-Anl.	3½	189,00
Oestr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	—
do. Loose v. 1860	5	116,80
do. Loose v. 1864	—	—
Oldenburger Loose	3	155,40
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	148,50
Raab-Graz. 100T.-Loose	4	99,00
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	143 [illegible]
do. do. von 1866	5	133,0
Ungar. Loose	—	219,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	1885.
Aachen-Mastricht	52,60	2¼
Berlin-Dresden	20,90	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	94,75	3½
Marienbg.-Mlawka St.-A.	54,25	½
do. do. St.-Pr.	105,50	5
Nordhausen-Erfurt	20,10	—
do. St.-Pr.	97,50	4½
Oberschles. A. und C.	—	
do. Lit. B.	—	
Ostpreuss. Südbahn	66,50	5
do. St.-Pr.	112,50	5
Saal-Bahn St.-A.	34,25	
do. St.-P.	91,10	5
Stargard-Posen	—	4½
Weimar-Gera gar.	23,00	4½
do. St.-Pr.	87,00	2½

(†Zinsen v. Staate gar.)	Div.	1885
Galizier	86,30	5
Gotthardbahn	93,60	3½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	77,40	5
Lüttich-Limburg	6,75	
Oesterr.-Franz. St.	403,25	5
† do. Nordwestbahn	271,50	5
do. Lit. B.	275,00	3½
†Reichenb.-Pardub.	66,10	3,81
†Russ. Staatsbahnen	126,00	7,25
Schweiz. Unionb.	86,25	
do. Westb.	25,10	
Südösterr. Lombard	174,00	—
Warschau-Wien	305,10	13½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	107,25
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	81,40
do. do. Gold-Pr.	5	102,60
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	76,10
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	408,30
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,90
do. do. Elbthal.	5	84,10
†Südösterr. B. Lomb.	3	333,30
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,80
†Ungar. Nordostbahn	5	81,00
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	105,25
Brest-Grajewo	5	95,40
†Charkow-Azow rtl.	5	103,60
†Kursk-Charkow	5	100,90
†Kursk-Kiew	5	102,40
†Mosko-Rjäsan	5	97,40
†Mosko-Smolensk	5	101,00
Rybinsk-Bologoye	5	82,10
†Rjäsan-Kozlow	4	84,60
†Warschau-Teres.	5	100,75

Bank- und Industrie-Actien.

	Div.	1885
Berliner Cassen-Ver.	124,50	5½
Berliner Handelsges.	163,30	8
Berl. Prod.-u. Hand.-B.	91,60	6,2
Bremer Bank	—	4
Bresl. Discontobank	92,25	5
Danziger Privatbank	141,25	10½
Darmst. Bank	146,75	6½
Deutsche Genoss.-B.	136,00	8½
Deutsche Bank	174,50	9
Deutsche Eff. u. W.	128,60	8
Deutsche Reichsbank	140,00	6,2
Deutsche Hypoth.-B.	100,70	
Disconto-Command.	216,60	11
Gothaer Grunder.-Bk.	53,60	
Hamb. Commerz.-Bk.	128,50	6½
Hannöversche Bank	—	[illegible]
Königsb. Ver.-Bank	107,85	5
Lübecker Comm.-Bk.	88,50	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	116,75	[illegible]
Meininger Hypoth.Bk.	95,75	4½
Norddeutsche Bank	150,00	[illegible]
Oesterr. Credit-Anst.	—	[illegible]
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	60,70	
Posener Prov.-Bk.	116,75	5½
Preuss. Boden-Credit.	106,75	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	136,90	8½
Schaffhaus. Bankver.	90,60	4
Schles. Bankverein	107,60	5
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	143,50	6½
Actien der Colonia	8150	60
Leipz. Feuer-Vers.	8250	66
Bauverein Passage	67,40	3
Deutsche Baugese.	83,50	1½
A. B. Omnibusges.	[illegible]	11
Gr. Berl. Pferdebahn	256,75	11
Berl. Pappen-Fabrik	86,90	
Wilhelmshütte	—	6½
Oberschl. Eisenb.-B.	38,25	
Danziger Oelmühle	112,00	10
do. Prioritäts-Act.	111,00	

Berg- u. Hüttengesellsch.

	Div.	1885
Dortm. Union Sgb.	—	
Königs- u. Laurahütte	78,00	[illegible]
Stolberg, Zink	32,75	1
do. St.-Pr.	106,90	5
Victoria-Hütte	—	0

Wechsel-Cours v. 1. Dez.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,25
do.	2 Mon.	2½	167,60
London	8 Tg.	4	20,375
do.	3 Mon.	4	20,235
Paris	8 Tg.	3	80,45
Brüssel	8 Tg.	2½	80,30
do.	2 Mon.	2½	80,05
Wien	8 Tg.	4	161,65
do.	2 Mon.	4	160,60
Petersburg	3 Woh.	5	191,00
do.	3 Mon.	5	187,85
Warschau	8 Tg.	5	191,10

Sorten.

Dukaten	9,65
Sovereigns	—
20-Francs-St.	—
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	80,60
Oesterreichische Bankn.	161,75
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	191,70

Meteorologische Depesche vom 2. Dezbr.
8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	773	NNW	5	Schnee	1	
Aberdeen	756	NW	6	Schnee	—2	
Christiansund	753	S	2	wolkig	1	
Kopenhagen	751	SSW	3	wolkig	2	
Stockholm	744	W	4	Schnee	1	
Haparanda	743	N	4	halb bed.	—9	
Petersburg	751	SSW	3	wolkenlos	2	
Moskau	764	SSW	1	bedeckt	1	
Cork, Queenstown	765	NW	3	heiter	2	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	751	NW	6	wolkig	6	
Sylt	747	SW	6	wolkig	2	1)
Hamburg	752	S	5	halb bed.	1	
Swinemünde	756	S	5	wolkig	1	
Neufahrwasser	757	SW	2	wolkig	1	
Memel	756	SW	7	bedeckt	4	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	754	SW	5	bedeckt	0	
Karlsruhe	758	SW	2	bedeckt	—1	2)
Wiesbaden	757	W	1	bedeckt	—1	3)
München	757	W	1	bedeckt	—1	
Chemnitz	758	SW	1	halb bed.	—1	4)
Berlin	757	S	1	wolkig	—1	5)
Wien	759	still	—	Schnee	0	
Breslau	759	S	3	Regen	2	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	752	ONO	5	Regen	5	

1) Heftige Schnee- und Regenböen. 2) Reif. 3) Reif. 4) Nachtfrost, Reif, Nebel. 5) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während das Minimum, welches gestern über dem Skagerak lag, nordostwärts nach Finnland fortgeschritten ist, hat sich auf der Rückseite über der Nordsee ein neues Minimum ausgebildet, unter dessen Einfluß die südlichen und südwestlichen Winde an der westdeutschen Küste aufgefrischt sind. Ueber Deutschland ist das Wetter veränderlich und allenthalben kälter, im Binnenlande herrscht meist leichter Frost; auch aus Schottland, Ostengland und Südnorwegen wird Frostwetter gemeldet. In Friedrichshafen sind 2, in München 5, in Aberdeen 11 Mm. Schnee gefallen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
2	8	756,9	0,5	SW., mässig, bew. u. nebl.
	12	755,7	1,9	S., mäss., hell u. leicht bew.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Nacht starb nach langem schweren Leiden mein unvergeßlicher innig geliebter Mann.

Um stilles Beileid bittet, die tiefbetrübte **Auguste Grunwald**, geb. **Henning**. (7637

Heute Morgen 2¾ Uhr starb unsere gute Tochter **Anna** im fast vollendeten 6. Lebensjahre

Unseren vielen Freunden diese traurige Nachricht. (7597

Neustadt Westpr, 1 Dezbr. 1886.

E. Weikusat und Frau

Auction
von
Bordings Antheilen

Freitag, den 3. December 1886,
Mittags 1½ Uhr,

werde ich im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Dr. Silberstein nachstehende zur Wittwe Juliane Henriette Sommerfeldschen Nachlaßmasse gehörigen Bordingsantheile in hiesiger Börse in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung einzeln nach einander verkaufen:

1. ⅔ Antheil im Bording „Otto",
2. ⅓ Antheil im Bording „Hoffnung",
3. ¼ Antheil im Bording „Concurent",
4. ¼ Antheil im Bording „Verein".

Der Zuschlag erfolgt bei annehmbaren Geboten innerhalb 24 Stunden nach Schluß der Auction und bleiben die resp. Meistbietenden gegen Hinterlegung von Mk. 50 pro Antheil Bietungs Caution an ihre Gebote gebunden Käufer haben die betreffenden Auctionsstempel, sowie die Kosten der Berichtigung des Besitztitels zu zahlen; Verkäufer die Auctionskosten.

7151) **A. Wagner,**
vereid. Schiffsmakler.



Wir haben unsere Dampferfahrten eingestellt. (7617

Gebr. Harder.



So lange die Schiffahrt geschlossen bleibt expediren wir wieder regelmässig an jedem **Sonnabend**

Waggonladungen
nach
Bromberg, Thorn

und den weiter gelegenen Bahnstationen. (7617

Gebr. Harder.

Vielen Anfragen zu genügen, richte ich

Zirkel

z. Erlernung d. fein. Damenschneiderei

für junge Damen

ein und erbitte Anmeldungen Holzmarkt 5, IV. (7385

Marie Rother.

Loose!

Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn 150 000 Mk., a Mk. 5,50, **Ziehung 28. und 29. December,**

Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75 000, a Mk. 3,50,

Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75 000, a Mk. 3,50,

Baden-Baden-Lotterie, Erneuerung zur 3. Kl. a Mk. 2,10, Kaufloose a Mk. 6,30,

zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Weimarische Kunst-Ausstellungs-Lotterie, III. Kl., Erneuerungsloose a M. 2,50, Kaufloose 5 M.

Berliner Geld-Lotterie vom Rothen Kreuz, Hauptgewinn 150 000 M. Loose a M. 5,50,

Oppenheimer Lotterie, Hauptgew. i. W. v. M. 12000. Loose a M. 2,

Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn M. 75 000, Loose a M. 3 50, (7563

Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 75 000. Loose a M. 3,50 bei

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Petzel's Leihbibliothek
14, Melzergasse 14,

versehen mit den neuesten Werken: **Stinde, Frau Wilhelmine — Wichert, der große Kurfürst** 2c. empfiehlt sich einem geehrten hies. wie auswärtigen Publikum zum gefälligen Abonnement. Operntexte leihweise u. käuflich.

(7626

Ein mit der Buchführung und Correspondenz gut bewanderter **Commis** findet pr. 1. Januar bei mir Stellung. Schriftl. Bewerbung erb.

Danzig, den 1. December 1886.

B. A. Lindenberg.

Bazar

zum Besten des Vereins für Armen- und Krankenpflege

im Franziskanerkloster am 5. und 6. Dezember.

Sonntag, 5. December, Nachmittags 4 Uhr, Eröffnung des Bazars. Verkauf. Militair-Concert Entree 50 ₰, Kinder 20 ₰.

Montag, 6. December, Vormittags 10–2 Uhr, Verkauf. Nachmittags von 4 Uhr ab Verkauf Militairconcert. Entree 25 ₰.

Dienstag, 7 December, Vormittags 10 Uhr, Verloosung

Am Donnerstag, 9. December, findet eine **musikalische Abendunterhaltung** im Saale der Loge Eugenia statt. Die Programme werden das Nähere besagen. (7455

Das Comité.

A. Ulrich, Danzig.

Specialität:
Spanische, griechische, italienische, ungarische und Cap-Weine.

Comtoir und Verkaufslager:

18, Brodbänkengasse 18.

Reconvalescenten von ärztlicher Seite empfohlen:

Mavrodafné	M.	1,85
Lagrymas	„	1,80
Dunkler Malaga	„	1,85

Ferner:

Portwein	M.	1,50	Marsala	M.	1,50	Tintillo	M.	3,00
Sherry	„	1,50	Alicante	„	1,60	Canariensect	„	4,00
Madeira	„	1,50	Malvasier	„	1,85	Cap Pontac	„	2,50
Moscatel	„	2,00	Pajarete	„	2,50	Cap Constantia	„	4,50

etc. etc. etc.

per Flasche (¾ Ltr.) incl. Flasche.

In Gebinden von 10 Ltr. an billiger. — Versandt nach auswärts prompt. — Ausführliche Preiscourante gratis und franco.

Garantirt rein und echt. (3368

Neuestes in

Luxus- und Galanterie-Waaren

bei (7593

Jacob H. Loewinsohn,

9, Wollwebergasse 9.

Eau de Cologne, echt u. eig. Fabrikat.

Drogerie.

Echt engl. u. franz. Extraits.

Wachsstock

Große

Weihnachts-Ausstellung

F. Domke,

Gr. Krämergasse 6.

Baumlichte.

Artikel zur Zahn- und Mundpflege.

Parfümerie.

(7587

Räuchermittel Räucher-Lampen Refraichisseurs.

Zu praktischen

Weihnachts-Geschenken

empfehle mein reich sortirtes Lager von

Leinen- und Wäsche-Artikeln 2c.

zu außerordentlich billigen Preisen.

Marie Lotzin Wwe.,

14, Langgasse 14. (7633

Bis Ende dieses Monats soll und muß das Lokal

Langgasse Nr. 30

total geräumt werden und stehen daher sämmtliche Waaren zum

Total-Ausverkauf.

Winter-Tricot-Taillen, Tricot-Kleidchen, Herren- und Damen-Wollwesten,

Camisols für Damen und Herren, Strumpfwaaren, Unterröcke, Capotten, Corsets u. Tournüren, Schürzen für Damen und Kinder,

Wäsche, z. B. Damen-Hemden, Damen-Jacken und Beinkleider, Oberhemden, Chemisetts,

Hosenträger, Shlipse, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Broches, Boutons, Halsketten sowie andere **Galanterie- und Lederwaaren.**

Filzschuhe, Filzpantoffel, Filzsohlen, sowie Regenschirme.

Nur bis Ende dieses Monats.

Langgasse Nr. 30. (7634

J. H. Loormann,

14, Ketterhagergasse 14,

Herren-Confections-Geschäft nach Maass.

Größtes Lager sämmtlicher **Neuheiten** in **Anzug-, Paletot- u. Beinkleiderstoffen,** unter Garantie elegantesten Sitzes und vorzüglichster Arbeit zu soliden Preisen. (7377

Pelzbezüge werden hochelegant von besten Stoffen angefertigt.

Das größte Lager

Thorner, Berliner und Preuß.-Holländer Guß-Pfefferkuchen, sowie vorzügliches Weißzeug und Pfeffernüsse, auch Melangenüsse empfiehlt die Pfefferkuchen- und Marzipan-Fabrik von (7645

Th. Becker, Heil. Geistgasse 24.

Wiederverkäufern den höchsten Rabatt.

Den geehrten Hausfrauen sehr empfohlen!

Brandt-Kaffee

von Robert Brandt in Magdeburg.

Vollkommenster Kaffee-Ersatz — Beste Mischung zum Bohnen-Kaffee.

Die zahlreichen Verkaufsstellen sind durch Aushang kenntlich.

Weitere Niederlagen gesucht; Erfolg verbürgt. (7015

GROSSE'S
Neues Photographisches Atelier.

Einem geehrten Publikum und meiner werthen Kundschaft die ergebene Anzeige, daß ich in der

No. 5. Ketterhagergasse No. 5

in den Häusern des Herrn A. W. Kafemann ein

parterre im Garten gelegenes Photographisches Atelier

eröffnet habe. Das vorzügliche Licht, die moderne Einrichtung, sowie die Annehmlichkeit parterre gelegen, sind die Vorzüge meines neuen Ateliers und empfehle ich hiermit dem geehrten Publikum dasselbe zur gefälligen Benutzung.

Hochachtungsvoll

Robert Grosse,

7361) **Photograph,**

No. 5 parterre, Ketterhagergasse No. 5. parterre.

Das aus der

Michaelis & Deutschland'schen Concursmasse

übernommene Waarenlager kommt zu **Taxpreisen** zum Verkauf.

Abtheilung I für

Hüte, Mützen, Pelzwaaren, Filzschuhe, Boots u. s. w.

Langgasse 27 (neben dem Polizei-Präsidium).

Abtheilung II für

Sonnen- und Regenschirme, Stöcke und Rohmaterialien zur Schirmfabrikation gehörend

Langebrücke 11 (zwischen Frauen- und Brodbänkenthor).

Für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit. (7630

Verkaufszeit von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 2½ Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Photographie.

Empfehle mein Atelier für nur künstlerische Aufnahmen u. Retouchen, bis zur Lebensgröße Vergrößerungen nach allen selbst verblichenen Bildern, sowie alle Portrait-Aufnahmen nur mit Momentplatten. Für **Kinder-Aufnahmen** ist mein Atelier noch besonders eingerichtet. Größtes Lager Danziger Ansichten. (7614

Preise sind bei mir die **billigsten.**

Rud. Rogorsch, Portraitmaler,

Vorstädt. Graben 56.

Schlafröcke

zu 12 14, 16 bis 25 M. empfiehlt

A. Willdorff, Langgasse 44, 1. Et.

Schaukelpferde-Fabrik

von **Carl Schultze**, Ketterhagergasse 6.

Kinderpferde von M. 6 an, ebensogroße Pferde bis M. 160.

Das Leih-Institut zu Festlichkeiten
von **Therese Kühl,**

16, Heil. Geistgasse 16,

empfiehlt zu billigster Leihpreisnotirung: Tische, Stühle, Tischgedecke, Garderobenhalter, Glas- u. Porzellan-Geschirre, **Meißener Tafel-Service**, Messer u. Gabel (auch Alfenidebestecke) sowie Beleuchtungs-Gegenstände

---

In der **Zuckerfabrik Gr. Zünder** sind circa 1500 Centner frisch gebrannte Kalksteine billig abzugeben, entweder ab Fabrik oder ab Bahnhof Praust. (7620

Offerten nimmt entgegen

Der Concurs-Verwalter

Rich. Schirmacher,

Hundegasse 70 I

Fracks

zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse 36 bei **J. Baumann.** (7411

Monogramme

für jede Art von Handarbeit werden aufgezeichnet Wollwebergasse 9, part.

---

100 Zeit-Mütter

(edle Kammwolle) abzugeben in **Nauten** per Göttchendorf, Bahnhof Schlobitten. Daselbst sind **10 hochtragende und 10 frischmilchende junge Kühe** abzugeben. (7609

Ein vorzügl. Pianino

sehr billig zu verkaufen **Hundegasse Nr. 103 I.** (7564

Ein sehr gutes

Pianino

ist für den Preis von 450 M. zu verkaufen Heiligegeistgasse 118. (7481

Für 800—1000 Thlr. wird ein kleines Grundstück ganz nahe der Stadt zu kaufen gesucht. Anzahlung 500 Thlr. Adressen unter 7598 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Colonialwaaren-, Cigarren-, Spirituosen-Reisender, sucht von Januar Stellung

Gef. Offerten unter 7621 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Agentur-, Commissions- und Speditions-Geschäft suche ich zum 1. Januar 1887 **einen jüngeren Mann** und per sogleich **einen Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen gegen monatliche Remuneration. Adressen wolle man unter Nr. 7629 an die Expedition dieser Zeitung einsenden.

Wir suchen f. g. Stellungen noch tücht. Kindergärtn. 1., 2. u. 3. Klasse. Meld. Nachmittags D. Willinowski & A. Senkler.

Eine junge Dame, welche das Lehrerin-Examen gemacht hat, wünscht Nachhilfe- oder Privatstunden zu geben. Adressen unter 7348 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Kaufmann

sucht Stellung als Stadtreisender.

Gefl. Adressen unter 7622 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Versammlung

des Orts-Vereins der Tischler und Berufsgenossen

Sonnabend, den 4. December,
Abends 8½ Uhr,

im Vereins-Lokale Schuhmacher-Gewerkshause Vorstädt. Graben Nr. 9.

Tagesordnung:

Wahl des Vorstandes sowie der Revisoren-Vertreter im Ortsverbande u. Geschäftliches. Aufnahme neuer Mitglieder; vorher Bücherwechsel.

Der Ausschuß.

J. A. Eingeschriebene Hilfskasse.

Tagesordnung wie vor. (7612

Die örtliche Verwaltung.

Kaufmännischer Verein „Hansa".

Sonntag, den 5. Dezember,
Abends 8 Uhr,
im „Gewerbehause"

Kränzchen.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden und sind Billets bei den Herren **W. Otto**, Milchkannengasse 1 und **P. Schottke**, Reitbahn 1, am Stockthurm zu haben. (7625

Der Vorstand.

Liedertafel
des
Kaufm. Vereins von 1870.

Sonnabend, den 4. Decbr. c.,

7. Stiftungsfest

im großen Saale des **Gewerbehauses**. Näheres durch Aushang im K. V. Lokale (Langenmarkt 11) resp. per Circulair. Anmeldungen zur Theilnahme bitten wir bis **Freitag, den 3. c.**, Abends, zu bewirken.

Das Comité.

(7600

Hesse'scher Männergesang-Verein.
Stiftungsfest

Sonnabend, den 4. Decbr.,

Kartenausgabe für Mitglieder und deren Gäste am **Freitag, d. 3 Dezbr., Abends**, im Vereinslocal „Kaiserhof".

Kaiser-Passage

Milchkannengasse 8.

Heute Donnerstag:

Gr. Künstler-Concert

mit Solo-Vorträge von Flöte, Cello und Piston bei freiem Entree.

Anfang 7½ Uhr. (7307

In Zoppot ist eine Villa nebst Hinterhaus und Garten zu verk. Zu erf. in der Exped. d. Ztg. (7631

Café Noetzel.

Mittwoch, Freitag und Sonntag:

CONCERT.

Piston-Solo von Herrn Leist,
Cello- „ „ „ **Hardt,**
Flöten- „ „ „ **Borchardt.**

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree a Person 10 ₰

Zingler's Höhe.

Sonntag, den 5. December 1886,

Großes

Streich-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Westpreußischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krüger.**

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pfennige.

Kinder frei.

7624) **C. Steinfeldt.**

Café Jäschkenthal.

Sonntag, den 5. December cr.,
Nachmittags 4 Uhr:

Großes Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 3. ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 4, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Sperling.**

Entree a Person 20 ₰, Loge 50 ₰.

Kinder frei.

7599) **J. v. Preetzmann.**

Abonnements-Concerte
im Schützenhause.

Montag, den 6. Decbr. cr.,
Abends 7½ Uhr,

2. Concert

Prof. Heinrich Barth,
Prof. de Ahna.
Prof. Rob. Hausmann.

Concertflügel: **Bechstein.**

Billete a 4, 3 u. 2 Mk., Stehplätze a 1 Mk.

Abonnements für Concert 2 bis 5 incl. gebe ich noch für den vollen Betrag, also für 12½ resp. 10 und 7½ Mk aus. (7380

Constantin Ziemssen.

Wilhelm-Theater.

Freitag, den 3. December 1886,
Anfang 7½ Uhr:

Grosse

Künstler-Vorstellung.

Neues Künstler-Personal.

Mons. Alexandro, Kopf-Equilibrist.
Signor Roselli, Drahtseilkünstler.
Mr. Jacques Schadt,
homme reptile am Trapeze volante.
Miß Brown Luftgymnastikerin.
Fräulein **Wanda Fromm,**
Wiener Liedersängerin.
Mr. Tom Aldow
Grotesque- und Excentrique-Clown.
Miß Annie, engl. Sängerin.
Auftreten von: Hrn. **Hoffmann**, Frl. **Janina**, Frl. **v. Büren** u. Hrn. **Schwinsitzky**

Alles Uebrige ist bekannt.

Danziger Stadttheater.

Freitag, den 3 Dezember 1886. Erstes Gastspiel von **Rosa Keller** vom Kgl. Hoftheater in Hannover. **Antonius und Cleopatra.** Tragödie in 5 Acten von Shakespeare, bearb. von Franz Dingelstedt. Opernpr.

Sonnabend, den 4. Dezember 1886. Bei halb Preisen. Auß. Ab. P.-P.A. **Pechschulze.** Posse mit Gesang in 3 Acten von H. Salingré. Musik von A. Lang.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16185 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 2. Dezember 1886.

Reichstag.

(Schluß.)

Abg. Richter: Der Abg. Rickert hat gestern nicht ein Wort gesagt, was nur entfernt zu der letzten Bemerkung des Vorredners Anlaß gab. Wir haben uns absichtlich enthalten, bei dieser Debatte über unsere Stellung zur Militärvorlage ein Wort zu verlieren, weil, nachdem das Haus die Debatte über die Militärvorlage getrennt hat, wir annehmen mußten, daß es nicht gerathen sei, die Debatte über eine so schwerwiegende Frage in diese Budgetdebatte hineinzuziehen. Der Abg. v. Maltzahn hat dem Abg. Rickert vorgeworfen, er habe sich über die Behandlungsweise seiner Partei in der officiösen Presse beklagt und die Minister v. Puttkamer und v. Scholz dabei ebenso schlecht behandelt. Herr v. Maltzahn hat einen wesentlichen Unterschied nicht erkannt. Worüber wir zu klagen ein Recht haben, ist, daß in jener Presse unser Charakter angegriffen wird, unsere Absichten, unser Patriotismus verdächtigt werden. Niemals ist es uns eingefallen, auch Rickert gestern nicht, den Charakter, den Patriotismus und die Absichten der Minister irgendwie anzugreifen. Was wir angegriffen haben, war nicht ihr Charakter, sondern ihre Fähigkeit. Hr. v Scholz hat sich gestern auch dagegen verwahrt, als ob er etwas gemein hätte mit der Handlungsweise jenes Redacteurs, welchen er mitunter die „Ehre" hat zu empfangen. (Heiterkeit links) Im muß sagen, daß die Art, wie gestern der Minister über den Kaufmannsstand urtheilte, mir doch zeigt, daß, wenn Hr v. Scholz von Hause aus viel besser war, er durch den Umgang mit diesem Herrn nicht gewonnen hat; denn die Art, wie er den Kaufmannsstand im Großen und Ganzen verdächtigt und angeklagt hat, ohne eine Spur thatsächlicher Beweise vorzubringen, ist ganz genau dieselbe Art, wie die Regierungspresse Absichten und Parteien verdächtigt, ohne die Spur thatsächlichen Anhalts. Was würde man am Regierungstisch und auf der Rechten sagen, wenn hier Jemand behauptete: In der Regierung herrscht nichts wie Nepotismus und Vetterschaftsrücksichten? Würde man nicht mit der größten Entrüstung eine solche allgemeine Behauptung zurückweisen? Dasselbe Maß von Entrüstung gebührt solchen Ausführungen, wie sie gestern Minister v. Scholz gemacht hat. Jene Kreise, gegen die der Minister sich wandte, haben das Interesse der Wahrung ihrer kaufmännischen Ehre und ihres Namens. Was ist das für eine Vorstellung von Kaufleuten dieser Art, daß sie, um ein paar Pfennige oder Mark zu sparen, sich der Eventualität aussetzen daß jeder mißvergnügte entlassene Commis hingeht und sie denuncirt und dadurch ihre ganze Ehre preisgiebt. Das ist eine Schranke, die mehr wiegt als hohe Strafen. Es giebt auch im Kaufmannsstande immer Vertrauensseelen. Diesen ist wieder durch die Andeutungen des Ministers vorgeführt worden, was sie zu erwarten haben, daß die Regierung vor den einschneidensten, alle Geschäftsinteressen in Frage stellenden Maßregeln nicht zurückschrecken wird, auch wenn sie nichts weiter bezwecken, als fiscalische Plusmacherei. Für diese offene Erklärung bin ich dem Minister sehr dankbar; namentlich auch dafür, daß er in diesem Augenblick betont, daß nicht bloß das Branntweinmonopol, sondern auch das Tabaksmonopol unverändert auf dem Programm der Regierung steht. Diese Erklärung können wir unsererseits gerade brauchen, namentlich wenn Sie die Neuwahlen mehr beschleunigen, als es in der Verfassung vorgeschrieben ist. Der Abg. v. Maltzahn fragt, ob es denn anders sein würde, wenn ein Regierungssystem im Sinne unserer Partei in den letzten Jahren zur Geltung gekommen wäre. Ich antworte: es würde wesentlich anders sein. Die Eisenbahnen würden nicht verstaatlicht sein; wir würden dann mehr amortisiren, als es gegenwärtig geschieht. Die Privatgesellschaften würden in ihrem eigenen Interesse gezwungen sein, wie früher das System der Tarifermäßigungen weiter auszubilden, während jetzt darin eine Stagnation eingetreten ist. Wäre ferner das gemischte System bestehen geblieben, so würde eine Entwickelung des Secundärbahnwesens eingetreten sein, an welche das Bischen Secundärbahnbau nicht entfernt heranreicht. (Heiterkeit rechts) Denn es sind nur die Secundärbahnen ausgebaut, welche die Privatgesellschaften kurz vor der Verstaatlichung projectirt haben. Und wenn wir keine Dampfersubventionen hätten? Dann würde die Hamburger Gesellschaft nach Australien fahren, und wir wären nicht in der Lage, aus den Taschen unserer Steuerzahler Zuschüsse zu bezahlen, daß die Engländer billiger als früher nach Australien ausführen. Wir würden ferner nicht Zuschüsse dafür zahlen, daß China und Nordamerika billiger mit einander verkehren. Wir würden die Colonialpolitik nicht haben. Wir würden auch den Rückzug nicht nöthig gehabt haben in Bezug auf die Carolinen-Inseln, und wir brauchten uns dem Schiedsspruch des Papstes nicht zu fügen. Wir ersparten dann jene große Erschütterung des Erwerbslebens, die Störung des Handels, des Vertrauens, welche die spanische Krisis im vorigen Jahre hervorgerufen. Wir würden nicht Angra Pequena besitzen, und auch mancher Herr würde 100 000 *M.* gespart haben, die er jetzt ausgiebt als Mitglied der südwestafrikanischen Gesellschaft. Die Kriegsmacht Deutschlands würde nicht im Mindesten geringer sein, aber die Lasten im Frieden, und wir hätten nur eine zweijährige Dienstzeit in der Infanterie. Sie sagen, wenn wir mit einer solchen Forderung kämen, so würde es das Volk zurückweisen. Wenn die Regierung ein solches Gesetz durchführen wollte, so würde das Volk nur solche Abgeordnete wählen, die damit übereinstimmen, und es würden dann viele Conservative sagen, eigentlich haben wir auch immer geglaubt, daß die zweijährige Dienstzeit das Richtige sei und wir haben es nur nicht opportun gefunden, es öffentlich zu thun. Wir würden allerdings in Schärfe darauf gedrungen haben, Manches abzuschaffen, was nur besteht, weil es einmal bestanden hat. Was die Zuckersteuerpolitik anbetrifft, so würde es auch hier von Hause aus viel günstiger gewesen sein. Haben wir nicht bereits 1878/79 hier aufgefordert, in erster Reihe die Zuckersteuer zu reformiren und die Ausfuhrprämie herabzusetzen? Wir würden damit angefangen haben, auch die Branntweinsteuer zu reformiren. Die Einführung der Fabrikatssteuer würde es ermöglicht haben, den Branntwein billiger zu produciren und trotzdem den Branntwein nicht theurer zu verkaufen als jetzt. Wir würden Handelsverträge abgeschlossen haben, wir würden ferner vor einer Ueberproduction bewahrt worden sein, wie sie sich jetzt in der Eisenindustrie zeigt. Wir würden nicht zugegeben haben, daß sich Coalitionen der einzelnen Industriellen bilden, um ihre Schienen theurer zu verkaufen, damit das Ausland aus deutschen Werken die Schienen billiger bezieht. Wir würden es auch nicht für national gehalten haben, dazu mitzuwirken, daß England in der Form der Ausfuhrprämie den Zucker billiger bezieht. Wir hätten vor Allem nicht jene Fluth von Steuerprojecten und Monopolen, die fortgesetzt das Land beunruhigen, gehabt. Das Erschlaffen des Unternehmungsgeistes ist eine wesentliche Folge dieses Mißtrauens und der Einschüchterung durch fortgesetzte neue Steuerprojecte. Die Bezeichnung, daß diese ganze Gesetzgebung wesentlich von dem Willen des einzelnen Mannes abhänge, der Umstand, daß je nachdem er heute diese, morgen eine andere Theorie vertritt, das ganze Erwerbsleben in Frage kommt, hat unsere Depression verschuldet. Derjenige, welcher sich einen unbefangenen Blick bewahrt hat, kann sich dem Gedanken nicht verschließen, schlechter als jetzt in Deutschland hätte es unter einem anderen Regierungssystem auch nicht sein können. (Beifall links.)

Minister v. Scholz bestreitet zunächst dem Abg. Huene, daß das Vorgehen der Regierung bei der Etatsvorlage ein Beharren bei dem Mangel und ein Umstoßen der Einigung über die Branntwein-Consumsteuer bedeute. Was den Abg. Richter betrifft, so giebt es kaum einen unglücklicheren Gedanken als den, daß seine Parteigenossen in der Presse die Minister lediglich in Bezug auf ihre Fähigkeit angegriffen hätten, daß dagegen ihr Charakter, ihr Patriotismus, ihre Absichten verdächtigt würden. Es ist mir nicht möglich, zu glauben, daß der Abg. Richter in der Parteipresse, die ihm nahe steht, ganz unbewandert sei. Ich habe ihm bei anderer Gelegenheit bereits vorgelesen aus einem Blatte, an dessen Spitze als Patrone die Herren E. Richter, Parrisius und Hermes stehen, nämlich aus dem „Reichsfreund". Ich verlas einen Artikel mit der Ueberschrift „Eine nette Weihnachtsbescheerung", worin die Regierung und der Finanzminister auf das niederträchtigste angegriffen wurden. Es wäre nicht gut, solchen nichtswürdigen Preßerzeugnissen durch Vorlesen eine weitere Verbreitung zu geben. (Rufe links: Vorlesen!) Sollten Sie Zweifel an der Wahrheit meiner Angaben erheben, so will ich die betreffenden Stellen vorlesen. Der erste Artikel, den ich meine, steht in dem Blatt vom 18. Juli 1885, er ist überschrieben: wie Deutschland von Herrn Schweinburg national gemacht wird. (Heiterkeit rechts.) Der Minister verliest Stellen aus diesem Artikel, worin steht, daß dem Mittelstand und dem armen Mann durch die Zölle und Steuern sein Hab und Gut nach und nach aus der Tasche gezogen und den großen Herren und den reichen Fabrikanten in die großen Taschen geschoben würde. — Liegt etwa darin eine Verdächtigung der Fähigkeiten? (Gelächter rechts.) Der Abg. Richter hat dann gesagt, meine Aeußerungen über den Kaufmannsstand seien empörend. Er scheint schon seit gestern Nachricht aus dem Kaufmannsstande bekommen zu haben. (Heiterkeit.) In welchem Stande befinden sich nicht Personen, welche die Steuer zu hinterziehen für etwas Erlaubtes ansehen! Unter der früheren Schlacht- und Mahlsteuer ist immer eine große Reihe von Personen der achtbarsten Lebensstellung in der Versuchung gewesen, Defrauden zu begehen. Ich protestire dagegen, daß meine Worte so entstellt werden, als hätte ich den Stand beleidigen wollen. Auch in anderer Beziehung muß ich Herrn Richter einen Strich durch die Rechnung machen. Er fühlt das Bedürfniß, im Hinblick auf die künftigen Wahlen, mich und die Regierung anzugreifen, daß sie sich eigentlich zu den Geschäftsbüchern bekannt hat, und daß auf dem Programm der verbündeten Regierungen das Tabaksmonopol steht. Beide Punkte sind durchaus unrichtig. Was die Geschäftsbücher anbetrifft, so habe ich gestern daran erinnert, daß der ursprüngliche Entwurf der verbündeten Regierungen als Sicherungsmittel die Besteuerung der Geschäftsbücher vorgesehen hat. Daraus ist kein Schluß zu machen, daß irgend etwas im Werke ist, um die Geschäftsbücher von neuem vorzuschlagen. An Stelle jenes Entwurfs ist die sogenannte Börsensteuer aus der Initiative des Reichstags hervorgegangen und ich glaube nicht, daß von Seiten der verbündeten Regierung irgend wie zu erwarten ist eine neue Vorlage zur Entwickelung der Börsensteuer. Eine Erklärung über das Tabaksmonopol habe ich gestern nicht abgegeben. (Widerspruch links) Als ich sagte, die Einnahme aus dem Branntwein allein würde alle Zwecke unseres Programms fast vollständig erfüllen, wurde mir zugerufen, „auch aus Tabak", und auf diesen Zwischenruf habe ich geantwortet: vielleicht werde der Tabak später noch dazu kommen. (Zurufe links.) Ich nehme nichts zurück. In dieser Beziehung habe ich entfernt nicht ein Programm der Regierung angedeutet. Das Bild, welches der Abg. Richter von dem Zustand in Deutschland unter seinem Regime entrollt hat, mag für Manchen etwas verlockend erscheinen; an die Wahrheit des Bildes glaubt wohl aber Niemand; ich brauche bloß an seine Auffassung des Secundärbahnwesens zu erinnern. Ich frage schließlich, wie hängen die Zustände Englands mit dem Tabaks- oder Branntweinmonopol zusammen? Die Bemerkungen des Abg. Richter haben jedenfalls viel zur Klärung beigetragen. (Beifall rechts.)

Abg Windthorst: Hr. v. Scholz hat geklagt über die Schmähungen gegen die Regierung. Ich möchte ihn bitten, dafür zu sorgen, daß die Organe, über welche die Regierung verfügt, einen schicklicheren Ton anschlagen. Das thun sie jetzt absolut nicht. Er sollte daher seine heutige Rede und die vom 14. Januar d. J. zur Nachachtung an die „Nordd. Allg. Ztg." und die kleineren Blätter schicken, welche Parteien und Personen verunglimpfen. Seine Bemerkung gegen meinen Collegen v. Huene kann ich nicht mit Stillschweigen hinnehmen. Wir haben einen Etat mit größeren Ausgaben vor uns, ferner eine Vorlage mit weiteren Ausgaben. Diese Ausgaben sollen wir bewilligen, über die Einnahmen will sich die Regierung mit einem neugewählten Reichstage verständigen. Das ist eine Methode, die ich nicht verstehe. Die Regierung ist verpflichtet, Ausgaben und Einnahmen zu balanciren. Mit neuen Ausgaben muß sie auch neue Vorschläge bezüglich der Vermehrung der Einnahmen machen und zwar gleichzeitig. Im vorigen Jahre hätten sie mit großer Leichtigkeit viele Millionen aus der Branntweinsteuer heben können. Sie haben sie abgelehnt — ab irato. Wir waren bereit und sind bereit, aus dem Branntwein die nöthigen Mittel zu bewilligen, wenn man uns die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Steuern nachweist. Sind wir aber nicht geneigt, Einnahmen zu bewilligen, so wollen wir auch keine Ausgaben bewilligen. Sind wir so, wie uns der Minister geschildert hat, so appellire man an das Land, lasse es aber auch wissen, daß die Ausgaben durch das Branntwein- und Tabakmonopol gedeckt werden sollen (Zuruf des Finanzministers.) Sie haben Ihre gestrige Erklärung nicht widerlegt. Sie haben gesagt, ich persönlich bin der Meinung, daß das Monopol kommen wird. Das Land mag also wissen, daß dies die Reise ist, welche wir antreten. (Beifall links und im Centrum.)

Abg. v. Helldorff (cons.): Es ist allerdings ein ungewöhnlicher Zustand (Ruf: unerhört!), daß wir nur

die Ausgaben bewilligen sollen. In diese Nothlage ist aber die Regierung versetzt, nachdem alle ihre Steuervorlagen abgelehnt sind. Bei der Branntweinsteuer soll es sich nach Hrn. Richter nur um das Interesse von ein paar hundert Kartoffelbrennern gehandelt haben; in Wahrheit handelte es sich nur darum, 800—1000 Quadratmeilen vor Verödung zu bewahren. Hr. Richter hat dann sein Programm entwickelt, das wird ihm unvergessen bleiben. Seine Bemerkungen über die Verstaatlichung der Eisenbahnen ist wahrhaft illustrativ für die Auffassung jener Seite. Immer haben Sie an erster Stelle Interesse für den Börsenverkehr. (Widerspruch links.) Die Bevölkerung denkt über die Verstaatlichung ganz anders. Die Hauptsache ihres Programms besteht in der Negation. Sie fordern die zweijährige Dienstzeit, obschon diese Heeresorganisation sich bewährt hat und keine Experimente duldet. Bezüglich der Bemerkung über die Ueberschwemmung mit Monopolprojecten möchte ich noch Eines hervorheben; weßhalb sind diese Projecte gekommen? Um zur Fundamentirung des Reichs gute Finanzen zu schaffen. Unsere Aufgabe ist es, unter Zurückhaltung besonderer Wünsche diesem Gedanken nachzugehen.

Abg. Rickert: Hr. v. Maltzahn wünscht einen vornehmerer Ton für die Debatten. Ich bin gewiß dazu bereit, möchte aber auch ihn ersuchen, darauf zu achten, mit welchem Hohne man uns entgegentritt. Es ist ganz natürlich, daß Sie (rechts) jetzt kleinlaut geworden sind mit Bezug auf Ihre Wirthschaftspolitik. Denken Sie aber an die Posaunenstöße, die Sie gegen die Delbrück'sche Politik haben erklingen lassen. Heute ist keine Rede mehr davon. Sie fühlen eine gewisse Beklemmung, weil die goldenen Berge immer noch fehlen. Die Erklärung des Herrn v. Maltzahn bezüglich der Branntweinsteuer habe ich ganz genau citirt; ich habe nichts ausgelassen. Was später folgt in jener Rede, ist nur eine Ausführung des früheren Gedankens. Noch deutlicher hat sich Herr v. Helldorff darüber ausgesprochen, daß die Branntweinsteuer in der That nur im Interesse der Branntweinbrenner gemacht werden sollte. (Abg. v. Helldorff: Im Interesse der östlichen Gegenden.) Eine negative Thätigkeit soll es sein, wenn wir die zweijährige Dienstzeit verlangen. Aber selbst in der „Post" plädirt man in einer Zuschrift für eine Verkürzung der Dienstzeit um drei Monate. Im ganzen Lande hat man die Ueberzeugung, daß die Dienstzeit noch weiter herabgesetzt werden könne. Nun noch einige Worte an den Finanzminister. Er hat hier einen Artikel aus dem „Reichsblatt" verlesen. Ich könnte ihm aus der conservativen Presse eine Menge von Schmähartikeln gegen mich vorlesen. Ich habe jeden Morgen derartige Blätter auf dem Frühstückstisch, die mir zugesandt werden; daraus machen wir uns nichts, und Sie haben doch Ihre Staatsanwalte, die sich in Bewegung setzen würden, wenn Verdächtigungen Ihrer Persönlichkeit gemacht würden. Hr. v. Scholz hat einen Artikel hier verlesen, aber das ist ein Waisenknabe gegen das, was in der Regierungspresse geleistet wird. Erinnern Sie sich doch auch daran, daß der Reichskanzler im Herrenhause offen erklärte, daß die Politik des Ministers Camphausen das Land ausgepreßt habe. Hr. v. Scholz hat sich weiter gegen meine Bemerkung über die Lotterie-Collecteure gewendet. Es ist aber eine Thatsache, daß mit diesen Herren ein politisches Examen angestellt ist, daß sie gefragt sind, wen sie das letzte Mal gewählt. Was ich in dieser Beziehung gesagt, war nur der Wahrheit entsprechend. Die Hauptsache für mich ist aber die: In der „Schles. Ztg." hatte Jemand einen Artikel veröffentlicht, in dem es hieß, daß man sich in Deutschland nur zu bücken brauche, um 500—600 Mill. aufzunehmen. Hr. v. Scholz meinte, die Ausführungen wären zutreffend, man würde 300 Mill. aus dem Branntwein allein herausbekommen. Mit diesen 300 Mill. wolle er das ausführen, was er versprochen habe! Ich bin bereit ihm nachzuweisen, daß er für die von ihm bezeichneten Zwecke 400 Mill. gebraucht. Als ich ihm nun gestern zurief: kommt nicht heraus! Tabak! fuhr der Minister fort: Auch den Tabak werden wir demnächst einer weiteren Besteuerung unterwerfen. Ich habe dem Minister schon gestern gedankt für diese Erklärung, das Land soll wissen, woran es ist. Hr. v. Scholz erklärte gestern weiter, daß Versprechungen nicht gemacht seien. Das ist nicht wahr. Hr. Bitter hat unumwunden erklärt, daß Versprechungen gemacht seien und daß deßhalb die Verpflichtung zu einer weiteren Entwickelung unserer Steuern bestehe.

Finanzminister v. Scholz: Ich protestire gegen den Versuch einer Legendenbildung, wie er von den Herren Windthorst und Rickert gemacht wird. Glauben Sie denn, daß ich, wenn ich ein Wort in der Eile gesprochen hätte, das so gedeutet werden könnte, wie das jetzt geschieht, und wenn ich heute dasselbe richtig stelle, glauben Sie denn, daß Sie dann berechtigt sind, mir etwas anderes zu imputiren? Das ist unter ehrlichen Leuten nicht zulässig. (Große Unruhe links. Rufe: zur Ordnung!)

Präsident v. Wedell: Ich möchte den Herrn Minister bitten, Ausdrücke, die beleidigend sind für Mitglieder dieses Hauses, zu unterlassen.

Minister v. Scholz: Ich bin bereit, der Bitte nachzukommen. Mir hat jede Absicht, zu beleidigen, fern gelegen.

Abg. Windthorst: Nach dieser Erklärung des Ministers will ich auf seine gestrige Auslassung nicht weiter eingehen. Hr. v. Helldorff findet es natürlich, daß die Regierung bei ihren Ausgaben über die vorhandenen Mittel hinausgeht. Das heißt eine Umkehrung der constitutionellen Grundsätze. In der ständischen Verfassung ist es immer so gewesen, daß die Regierung die Steuern, die sie gebraucht, vorschlägt. Wenn sie sich mit den Vertretern nicht verständigen kann, so hat sie ein Mittel: den Reichstag aufzulösen. Ich bin erstaunt, daß Herr v. Helldorff das Verfahren der Regierung in Schutz nimmt. (Lachen rechts.) Mit Lachen können Sie mich nicht widerlegen. In der Branntweincommission war das vollständige Material zur Verständigung gegeben, wenn die Regierung sich mit einer bescheidenen Bewilligung zufrieden geben wollte.

Minister v. Scholz: Der Reichstag hat den Entwurf abgelehnt nicht auf Grund irgend einer Erklärung der Regierungen, sondern weil ihm der Entwurf an sich absolut unannehmbar erschien. Ich bestreite, daß vom Reichstag der Regierung jemals eine Offerte von 25 ₰ gemacht und daß die Regierung erklärt hätte, sie nehme die 25 ₰ nicht an. Ueber das was gestern hier geschehen sein soll, steift sich Hr Windthorst mitzusprechen, obwohl er der Sitzung garnicht beigewohnt hat. Das scheint mir kaum angemessen. Ich habe gar keinen lapsus linguae zugestanden; aber es war einmal so beschlossen, daß es so ausgenutzt werden sollte, und es wurde so ausgenutzt. Gegen diese Legendenbildung habe ich Einspruch zu erheben.

Abg. v. Koscielski: Ich habe das Material zu meiner Behauptung bezüglich der polnischen Soldaten aus dem Munde des Kriegsministers selbst, der im preußischen Abgeordnetenhause offen erklärt hat, daß für die betr. Versetzungen politische Rücksichten maßgebend seien.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff stellt in Abrede, daß er von einer grausamen Maßregel gesprochen habe, er halte die Maßregel, abgesehen von der politischen Seite, für sehr nützlich und erfreulich. Von seinen Ausführungen im preußischen Abgeordnetenhause habe er nichts zurückzunehmen. Wenn die deutschen Soldaten aus ihrer Heimath in ferne Garnisonen gebracht würden, so thue keiner von ihnen den Mund auf; sie gingen einfach dahin, wohin ihr König sie schicke. So sei es immer in der Armee gewesen, und so werde es auch bleiben! (Beifall rechts.)

Abg. v. Helldorff: Die Vorlesung über constitutionelles Recht hätte Herrn Windthorst mir wohl ersparen können. Ich habe als Hauptsache betont, ich möchte nicht, daß in der ungewöhnlichen Lage, in die wir gebracht sind, Tabaksmonopol, Auflösung u. s. w. ausgespielt werden als die einzigen Dinge, um die es sich überhaupt noch handelt.

Abg. Windthorst: Ich wiederhole aber, wir sind nicht dazu da, Wege der Besteuerung zu suchen, sondern zu prüfen, ob die Wege der Regierung die richtigen sind. Richtig ist doch, daß die Regierung nicht wollte, was wir in der Branntweincommission anboten; darin liegt gerade der Abbruch. Was der Minister gestern gesagt hat, will er heute nicht so gemeint haben. Wir acceptiren das gern; es fehlt uns aber immer noch die officielle Erklärung, daß man nicht mehr auf das unglückliche Tabaksmonopol zurückkommen wird. Aus diesem Fehlen wird unzweifelhaft eine neue Beunruhigung für die Bevölkerung entstehen, welche die Monopole ebensowenig will wie wir, die wir in ihnen den Untergang unserer gewerblichen Verhältnisse erblicken! (Lebhafter Beifall im Centrum und links.) Die erste Berathung des Etats wird hiernach geschlossen und eine Reihe von Kapiteln und Titeln des Ordinariums, sowie das gesammte Extraordinarium, desgl. das Etatsgesetz und das Anleihegesetz an die Budgetcommission zur Vorberathung überwiesen; der Rest des Ordinariums wird im Plenum zur zweiten Berathung gelangen.

Nächste Sitzung: Freitag.

Productenmärkte.

Königsberg, 1. Dezember. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 127/8℔ 150,50, 129℔ und 132℔ 154, 133℔ 155,25 ℳ bez., bunter russ. 128℔ 143,25 ℳ bez, rother 128℔ 154, 130/1℔ u. 132℔ 155,25, 132℔ 156,50 ℳ bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländ. 120℔ 113,75, 122℔ 116,25 ℳ, 125℔ 119,25 ℳ, 128℔ 123, 132/3℔ 127,50 ℳ bez., russ. ab Bahn 126℔ 103,75 ℳ bez. — Gerste pr 1000 Kilo große 100, 102,75, 107, 111,50, 117 ℳ bez. — Hafer pr 1000 Kilo 92, 96, 100, 102 ℳ bez — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 102,25, 104,50, 106,50 ℳ bez., graue 122,25 ℳ bez., grüne 100, 106,50 ℳ bez. — Bohnen pr 1000 Kilo 117,75 ℳ bez. — Wicken pr 1000 Kilo 97,75, 100 ℳ bez. — Buchweizen pr 1000 Kilo russ. 96, 96,25, 96,50, 97,25, 97,50 ℳ bez — Rübsen russ. 150 ℳ bez. — Dotter pr 1000 Kilo russ. 105,50, 116,50, 127,75, 131,25, 133,25 ℳ bez., Hanfsaat russ. 113 ℳ bez. — Spiritus pr 10 000 Liter % ohne Faß loco 36¾ ℳ Gd., pr Dezember 37 ℳ Br., pr Dezember-März 37 ℳ Gd., pr Frühjahr 38 ℳ Gd., pr Mai-Juni 38½ ℳ Gd., pr Juni 39 ℳ Gd., pr Juli 39½ ℳ Gd, pr August 40 ℳ Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 1. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen loco matt, 153-156, pr Dezbr.-Januar 157,50, pr April-Mai 164,00 Roggen unverändert, loco 122—125, pr Dezbr. Januar 125,50 pr April-Mai 130,50. Rüböl still, pr Dezeember 44,70, pr April-Mai 45,00. — Spiritus matt, loco 36,20 pr Dezbr.-Jan. 36,20, pr April-Mai 38,00, pr Juni-Juli 39,10. — Petroleum versteuert, loco Usance 1¾ % Tara 11,40

Berlin, 1. Dezember. Weizen loco 148 168 ℳ, gelb märkischer 160 ℳ ab Bahn, pr Dez. 156 ℳ Br., 155½ ℳ Gd., pr April-Mai 161—161½—161¼ ℳ, pr Mai-Juni 162½—163—162¼ ℳ, pr Juni-Juli 164—164¼—164 ℳ — Roggen loco 128—133 ℳ, guter inländ. 130—131 ℳ, pr Dezbr 131½—132—131¾ ℳ, pr April-Mai 133¼—133 ℳ, pr Mai-Juni 133½—133¼ ℳ, pr Juni-Juli 134—133¾ ℳ — Hafer loco 107—142 ℳ, ost- und westpreußischer 115—123 ℳ pommerscher u. uckermärkischer 118—123 ℳ, schles. u. böhm. 118—123 ℳ, feiner schles., böhm. und preuß. 127—133 ℳ ab Bahn, pr Dez. 109½ ℳ nom., pr April-Mai 110¾ ℳ, pr Mai-Juni 112 ℳ nom., pr Juni-Juli — ℳ — Gerste loco 115—185 ℳ — Mais loco 110—119 ℳ, pr Dezbr. 113½ ℳ, pr Dezbr.-Januar 113½ ℳ, pr April-Mai 111¾—111½ ℳ — Kartoffelmehl loco 16,60 ℳ, pr Dezbr. 16,60 ℳ, pr Dez.-Januar 16,50 ℳ, pr April-Mai 16,75 ℳ — Trockene Kartoffelstärke loco 16,60 ℳ, pr Dezbr. 16,60 ℳ, pr Dez.-Januar 16,50 ℳ, pr April-Mai 16,75 ℳ — Feuchte Kartoffelstärke pr Dezember 8,20 ℳ, pr Dezbr.-Januar 8,20 ℳ — Erbsen loco Futterwaare 123—133 ℳ, Kochwaare 150—200 ℳ — Weizenmehl Nr. 00 23,00—21,50 ℳ, Nr. 0 21—20 ℳ — Roggenmehl Nr. 0 19,75—18,75 ℳ. Nr. 0 und 1 18—17,25 ℳ, ff. Marken 19,75 ℳ, pr Dezember 18—17,95 ℳ, pr Dezember-Januar 18—17,95 ℳ, pr Januar-Febr. 18—17,95 ℳ, pr April-Mai 18,20—18,15 ℳ, pr Mai-Juni 18,25—18,20 ℳ, ℳ Juni-Juli 18,30 ℳ — Rüböl loco ohne Faß 44 ℳ mit Faß — ℳ, pr Dezember 45,1 ℳ pr April-Mai 45,7 ℳ — Petroleum loco — ℳ, pr Novbr.-Dezbr. 23,2 ℳ, pr Dezbr.-Jan. 23,2 ℳ, pr Januar-Februar — ℳ — Spiritus loco ohne Faß 37—36,8 ℳ, pr Dezember 37,3—37,1 ℳ, pr Dezember-Januar 37,3—37,2 ℳ, pr Januar-Februar 37,4—37,2 ℳ, pr April-Mai 38,7—38,4 , pr Mai-Juni 38,9—38,7 ℳ, pr Juni-Juli 39,8—39,5 ℳ, pr Juli-August 40,4—40,1 ℳ

Magdeburg, 1 Dezember Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 96 % 20,10, Kornzucker, excl. 88° Rendem. 19,10 ℳ, Nachproducte excl., 75° Rendem. 17,00 ℳ Fest, Exportwaare etwas ruhiger. Gem. Raffinade mit Faß 25,25 ℳ, gem. Melis I. mit Faß 23,50 ℳ Ruhig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. Dezember. Wind: SW

Angekommen: Ludwig Capobus sen., Permien, Blyth, Kohlen — Svea (SD.), Ellerhusen, Alloa, Kohlen. — Alma (SD.), Sadewasser, Burntisland, Kohlen.

Gesegelt: Arla (SD.), Nielsen, Kopenhagen, Getreide. — Harold (SD.), Bedlington, London, Zucker. — Blonde (SD.), Brettschneider, Memel, leer.

2. Dezember. Wind: SW.

Angekommen: Reserven (SD.), Rasmussen, Kopenhagen, Güter. — Maitlands (SD.), Morris, Hartlepool, Kohlen. — Pacific (SD.), Johnson, Hull, Güter. — Hunstanton (SD.), Brown, Lynn, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Verantwortl. Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.